

Organisation und Kommunikation in der tamilischen Diaspora in Deutschland

Lehrforschungsbericht von
Ulrike E. Schröder
8. Semester
33607 Bielefeld
Heeperstr.229

Geschrieben im Rahmen der Lehrforschung in Sri Lanka WS 2001/02 – WS 2002/03:
„Globalisierende Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit“
bei Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka

1. Gutachterin: Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka
2. Gutachterin: Frau Dr. Ruth Ayaß

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Bielefeld, April 2003

I.	Inhaltsverzeichnis	
II.		
1.	Einführung	S. 1
2.	Fragestellung, Methoden und einige zentrale Begriffe	
2.1.	Die Forschungsfrage	S. 2
2.2.	Methoden der Erhebungsdurchführung	S. 2
2.3.	Methoden der Auswertung	S. 4
2.4.	Repräsentativität und andere Probleme	S. 5
2.5.	Der Begriff „Kommunikation“	S. 6
2.6.	Organisationen und Netzwerke	S. 7
2.7.	Zum Begriff der Diaspora	S. 7
3.	Allgemeine Hintergründe	
3.1.	Vorgeschichte der Flucht	S. 8
3.2.	Leben in der Diaspora Deutschland	
3.2.1.	Rechtstitel und Aufenthaltsstatus in Deutschland	S. 10
3.2.2.	Die Siedlungsstruktur der Tamilen in Deutschland	S. 12
4.	Die nicht vorhandene tamilische Volksidentität und die geringe Vernetzung	S. 13
5.	Kommunikation entlang sozialer Strukturen	S. 14
5.1.	Kommunikation und Identität	
5.1.1.	Namensgebung und Verwandtschaftsverhältnisse	S. 15
5.1.2.	Familienbindung und Moral	S. 15
5.1.3.	Die Hochzeit und die Rolle der Frau	S. 16
5.1.4.	Moralvorstellungen und Reinheitsgebot	S. 17
5.1.5.	Typisch Tamil	S. 18
5.2.	Kastensystem und Religion	
5.2.1.	Das Kastensystem	S. 19
5.2.2.	Die Religionen	S. 22
6.	Kommunikation über Medien und Internet	S. 24
6.1.	Kommunikation über Medien	S. 24
6.2.	Kommunikation über das Internet	S. 26
7.	Die politische Organisation der LTTE	S. 26
7.1.	Die LTTE, die Medien und das Internet	S. 28
7.2.	Die fragliche Onnipräsenz der LTTE	S. 31
8.	Probleme durch das Leben in der Diaspora	S. 35
9.	Auswirkungen	S. 36
10.	Zusammenfassung	S. 38
III.	Literaturangaben, Webseiten, Abkürzungsverzeichnis, Transkriptzeichen, Fragebögen, Tabellen, Bildmaterial	

Organisation und Kommunikation in der tamilischen Diaspora in Deutschland

1. Einführung

Diese Arbeit entstand im Rahmen eines dreisemestrigen Lehrforschungsprojekts des Praxisschwerpunktes Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik der Fakultät für Soziologie an der Universität Bielefeld. Die Daten wurden im Zeitraum von Juli 2002 bis Februar 2003 in verschiedenen Städten Deutschlands erhoben.

Ziel dieser Arbeit ist zum Einen, die unterschiedlichen Forschungsstudien meiner Studienkollegen, die unter dem Thema:“ Globalisierende Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit“ in Sri Lanka durchgeführt wurden, durch einen Beitrag über das Leben der Flüchtlinge in der Diaspora Deutschland zu ergänzen. Zum Anderen möchte ich die Kommunikations – und Organisationsstrukturen der Tamilen in der Diaspora darstellen und ihre Bedeutung für das Leben der Tamilen beschreiben.

Die Organisations – und Kommunikationsstrukturen der tamilischen Diaspora folgen drei großen Linien: der Identität und kulturellen Einbettung, der Vernetzung über Medien und der politischen Organisation, die vorwiegend durch die LTTE, der *Liberation Tamil Tiger Eelam*, geprägt ist. Dabei fällt auf, dass es „die tamilische Gesellschaft an sich“ nicht gibt, sondern ganz im Gegenteil die Tamilen untereinander stark fraktioniert und in verschiedene Gruppen unterteilt sind, die sich gegenseitig kaum kennen.¹ Gleichzeitig besteht ein tiefes Misstrauen allen Menschen gegenüber, die nicht zum engsten Familienkreis gehören.

Um diese Strukturen und soweit möglich die Hintergründe darzustellen, die den Kontext für die Kommunikationsstrukturen bilden², werden hier die Lebensbedingungen der Tamilen in Deutschland beschrieben, die persönlichen Erfahrungen analysiert und die daraus entstehenden Probleme aufgezeigt.

Nach einer Vorstellung der Methodologie werde ich zunächst kurz die Hintergründe der Flucht aus dem Heimatland in die Diaspora sowie die Lebensbedingungen in Deutschland darstellen, dann auf die sozialen Strukturen, die Identität und die kulturelle Einbettung der Tamilen eingehen, die Kommunikation über die Medien und das Internet und schließlich die politische Organisation der Tamilen beschreiben, die vorwiegend durch die LTTE geprägt ist. Schließlich gehe ich auf die Probleme des Lebens in der Diaspora und die Auswirkungen der Kommunikationsbedingungen auf verschiedenen Handlungsebenen ein.

¹ Vergl. dazu: Baumann, 2000: 108f und Neumann, 1994: 69

² Vergl. dazu: Max Weber: das Modell des verstehenden Erklärens, in: *Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der verstehenden Soziologie*, 5. Aufl., Tübingen, 1972 und James Coleman, *Foundations of Social Theory*, Cambridge, Mass. und London 1990, Kap.1

2. Fragestellung, Methoden und einige zentrale Begriffe

2.1. Die Forschungsfrage

In der Planungsphase meiner Forschungsstudie ging ich davon aus, dass die in Deutschland lebenden Tamilen im Laufe der Zeit ihrer Anwesenheit bestimmte Vernetzungsstrukturen gebildet haben würden, denen ich nachgehen wollte. Außerdem wollte ich herausfinden, ob und wie diese Vernetzung zwischen Sri Lanka und hier, bzw. anderen Ländern stattfindet. Ich stellte mir vor, dass ich Vernetzungspunkte auf verschiedenen Ebenen finden würde, wie zum Beispiel über die Religion, die Politik, die Ökonomie, über private Kontakte, zivile Vereine, informelle Netzwerke, Selbsthilfegruppen, Expertenzusammenarbeit, sowie über Medien. Sehr schnell stellte ich fest, dass es hier zwar Kontakte gibt, dass aber von einer Vernetzung, so wie ich sie mir vorgestellt hatte, eigentlich nicht die Rede sein kann. Da die Strukturen nicht so sind, wie ich sie mir vorgestellt hatte, machte ich mich daran herauszufinden, welche Kommunikationsstrukturen zu finden seien. Die Forschungsfrage lautet also: Wie verlaufen die Kommunikations- und Organisationsstrukturen der Tamilen in der Diaspora Deutschland und was sind die Hintergründe dafür?

2.2. Methoden der Erhebungsdurchführung

Meine Forschungsstudie wird in vier Phasen unterteilt, wobei die erste Phase aus intensiven Internetrecherchen und zwei Fragebogenaktionen besteht. Die Internetrecherche richtete sich zunächst auf alle aufzufindenden tamilischen Vernetzungsstrukturen. Dort stieß ich auch auf ein Dolmetscherbüro in Dortmund, das unter anderem als Serviceleistung tamilische Musik zum Herunterladen ins Internet stellt und in seinem „Guestbook“ allen ins Buch eingetragenen Gästen die Gelegenheit gibt, ihre e-mail Adresse zu hinterlassen und miteinander zu kommunizieren.³

Meine erste Fragebogenerhebung richtete sich an die Adressen der Tamilen dieses Gästebuches aus Deutschland, Sri Lanka, England und Kanada. Von zwei Personen, einem 13 jährigen Mädchen und einer 22 jährigen Frau aus Deutschland erhielt ich Antwort, allerdings ergab sich daraus keine weitere Annäherung. Die zweite Fragebogenerhebung richtete sich an Personen in Sri Lanka. Ich bat meine Studienkollegen, die im Sommer 2002 ihre Forschung in Sri Lanka durchführten, meinen kleinen Fragebogen von einigen Tamilen auszufüllen zu lassen. Auf diese Weise erhielt ich zwei ausgefüllte Fragebögen zurück.

Die drei Hauptphasen im eigentlichen Feld, dem Lebensraum der tamilischen Flüchtlinge, bestanden aus Aufhalten bzw. Besuchen in verschiedenen Städten, Gesprächen, Interviews

³ Siehe dazu den Guestbook -Ausdruck im Anhang

und teilnehmender Beobachtung. Die breite Streuung über verschiedene Städte sollte mir einerseits möglichst objektive Ergebnisse liefern, andererseits auch die Anonymität meiner Gesprächspartner sichern.

In drei Fällen wurde ich für das Interview zu der tamilischen Familie nach Hause eingeladen, eines konnte ich am Arbeitsplatz der Person machen und drei Interviews fanden in den Räumen eines Wohlfahrtsverbandes als einem neutralen Platz statt. Die Interviews zu Hause blieben insofern relativ neutral, als ich die befragten Personen vorher nur zu einem Vorgespräch getroffen hatte, speziell für das Interview in den Wohnort der interviewten Tamilen fuhr, und mir die Personen danach nicht wieder begegneten.

Teilnehmende Beobachtungen konnte ich im Sri Kamadchi Ampal Tempel in Hamm und in mehreren Geschäften verschiedener Städte durchführen, im „Kindergarten“ und in der Tanzschule eines Kulturvereins und in einer im November 2002 als Treffpunkt eingerichteten tamilischen Bibliothek. Außerdem nahm ich an der Eröffnungsfeier des Sri Kamadchi Ampal Tempels am 7. Juli 2002 in Hamm teil, an einer Weihnachtsfeier, sowie einer anderen kleinen Feierlichkeit.

Die Durchführung der Interviews folgte einem Leitfaden, der flexibel gehandhabt wurde und nach der Methode des Theoretical Sampling der Grounded Theory (Strauss, 1998: 50ff) jederzeit für weitere Fragen offen blieb. Dieses Vorgehen ergab sich, weil ich schon nach den ersten Gesprächen festgestellt hatte, dass Fragen zu Politik und zum Konflikt in Sri Lanka nahezu tabu waren und die Menschen mir im Zusammenhang mit Fragen zu diesem Thema eindeutig Misstrauen oder sogar Angst signalisierten. Ich beschloss deshalb, die Politik zunächst außen vor zu lassen und Fragen dazu nur ab und zu und bei ausreichendem Vertrauen zu stellen.

Dies entspricht auch den Vorstellungen von Marie Jahoda:

„Allgemein können wir festhalten, dass der Zugang zu einem Forschungsfeld stets vom Forschungsgegenstand abhängt. Je stärker er die Emotion berührt und je näher er der persönlichen Erfahrung ist, desto besser ist es, einen indirekten Zugang zu wählen“ (Marie Jahoda, 1994: 264).

Auch die Entscheidung über den nächsten Schritt im Vorgehen bei der Datensammlung insgesamt folgte der Grounded Theory. Die verschiedenen Aussagen versuchte ich jeweils durch Triangulation (Flick, 2000: 309ff) zu sichern und zu vertiefen, das heißt, sie zum Beispiel mit der Aussage eines Beraters oder mit vorliegender Literatur zum Thema zu vergleichen und sie mit den Befunden der teilnehmenden Beobachtung oder den Ergebnissen meiner Internetrecherche in Beziehung zu setzen.

Die Tabellen 1 und 2 im Anhang geben die Daten der Privatpersonen wieder, mit denen ich Gespräche oder Interviews durchführte. Um die Anonymität der interviewten Personen zu wahren, habe ich Angaben zu Schulausbildung und Beruf herausgenommen und seitlich der

Tabelle kurz zusammengefasst. Bei den Gesprächen ohne Mikrofon sind die Datenangaben nicht vollständig, da sie meistens nicht angesprochen wurden.

2. 3. Methoden der Auswertung

Die Ergebnisse der Forschungsstudie beruhen einerseits auf den zwei Fragebögen aus Sri Lanka, die nicht als repräsentativ angesehen werden, aber als Ergänzung zu den Aussagen der befragten Personen gelten können. Sie wurden von je einem Mann und einer Frau ausgefüllt, die nicht zusammengehören. Beide haben einen Universitätsabschluss und sind beruflich sehr erfolgreich. Andererseits beruhen die Ergebnisse auf den Aussagen von 22 Personen im Alter zwischen 15 und 60 Jahren, zehn Männern und zwölf Frauen aus fünf verschiedenen deutschen Städten, die sich über drei Bundesländer verteilen. In den sieben klassischen Interview-Situationen mit Mikrophonaufzeichnungen waren es insgesamt dreizehn Personen, davon sieben Männer und sechs Frauen, bzw. Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren.

Zur Schulbildung der von mir interviewten Personen lässt sich Folgendes sagen: die vier Mädchen gehen noch zur Schule, fünf Befragte haben einen Hauptschulabschluss, einer hatte die Hauptschule und anschließend die Berufsschule besucht. Ein Befragter hat die Fachoberschule nach der 5. Klasse abgebrochen, zwei Interviewte haben sie abgeschlossen und einer hat einen Universitätsabschluss.

Zwei der Männer sind beruflich sehr erfolgreich, einer war zur Zeit der Befragung arbeitslos, hatte aber eine gute Stelle in Aussicht; ein Befragter ist Arbeiter. Alle anderen waren arbeitslos, einer hatte schon eine feste Stellenzusage für Sommer 2003. Die zwei Frauen sind Hausfrauen und kümmern sich um die Kinder. Von den Mädchen wollen zwei Medizin und eine Architektur studieren, die vierte äußerte sich nicht über ihre Zukunft, sie war auf der Hauptschule.

Außer den Gesprächen und Interviews führte ich Gespräche mit einem ehemaligen Flüchtlingshelfer und dem Mitarbeiter einer deutschen Beratungsstelle, mit zwei tamilischen Beratern, dem Leiter des Bielefelder Kulturvereins und einem Priester.

Die Auswertung der Internetrecherche und die der Fragebögen erfolgt jeweils in Ergänzung zu den Aussagen der Interviews im analytischen Teil der Arbeit.

Die Interviews wurden zunächst abgetippt und dann in Themenbereiche unterteilt, die den Fragen des Interviews folgend zugeordnet waren, wie zum Beispiel Aussagen zu Kontakt zwischen Tamilen oder Kontakt zu Deutschen. Gleichzeitig wurden aber auch Themenbereiche, die sich nach Bedeutungsinhalten oder analytischen Einheiten ergaben identifiziert, wie zum Beispiel Aussagen über die tamilischen Moralvorstellungen oder Verhaltensweisen der LTTE - Mitarbeiter und ihre Bedeutung für das tägliche Leben der Tamilen in Deutschland. Nach Abschluss der Interview-Tätigkeit und mehrfach überarbeiteter Theoriebildung wurden alle

Interviews noch einmal durchgesehen und nach weiteren Indizien durchsucht. Diese Vorgehensweise ermöglichte mir die hier vorgelegte Theorie zu entwickeln und die Analyse durchzuführen.

2.4. Repräsentativität und andere Probleme

Da mir in einigen Fällen Angst und Misstrauen begegnete, war es mein Anliegen, meinen Gesprächspartnern gegenüber insofern seriös zu sein, als ich ihnen auf jeden Fall Anonymität zusicherte, ganz besonders im Hinblick auf kritische Äußerungen gegenüber der LTTE, die stark mit Angst einhergingen.

Inwiefern die Angst der Leute sich auf mich übertrug oder ob zumindest ein unangenehmes Gefühl berechtigt sein könnte, kann ich nicht beurteilen. Auf jeden Fall hatte ich immer dann, wenn ich etwas längere Zeit oder mehrfach hintereinander an einem Ort war, das Gefühl, dass irgend jemand besonders aufmerksam beobachtete, was ich tat und mit wem ich sprach. Da ich nicht wusste, wer zur LTTE gehört und wer nicht, vermied ich es, mich „unter den Schutz“ einer bestimmten Person zu stellen, denn ich fürchtete, mir könnte dann eventuell ein bestimmtes „Befragungsklientel“ zugeführt werden und ich würde keine unterschiedlichen Meinungen mehr erhalten.

Ein anderes Hindernis war natürlich das Sprachproblem, das dazu führte, dass einige Gespräche auf Deutsch, einige auf Englisch stattfanden. Da ich keinen Dolmetscher hatte, wurden die Tamilen, die keine dieser beiden Sprachen verstanden, ausgeschlossen.

Während beim Thema LTTE die Leute dann, wenn ihnen das Thema zu heikel wurde, darum baten das Mikrophon abzustellen, kam es beim Sprachproblem auch vor, dass jemand meinte, er verstünde mich nicht, weshalb er fürchtete, falsche Antworten zu geben. Zum Beispiel fragte ich einen Mann danach, was er für typisch tamilisch hielt und er antwortete etwas über das Zusammenleben von Singhalesen und Tamilen in Sri Lanka. Als er merkte, dass ich nicht danach gefragt hatte, wollte er schnell das Gespräch abbrechen.

In einem anderen Gespräch fragte mich ein Mann regelrecht danach, ob er die gestellte Frage denn nun „richtig“ beantwortet habe, aber er meinte damit, in meinem Sinn. Er wollte mir also gerne eine Theorie bestätigen, die ich seiner Meinung nach im Kopf haben müsse.

Zum Schluss möchte ich noch einmal betonen, dass die Anzahl der von mir geführten Gespräche nicht als repräsentativ betrachtet werden können, was besonders angesichts einer stark fraktionierten Gesellschaft wie die der Tamilen ins Gewicht fällt. Gerade deshalb schien mir die schon oben erwähnte Methode der Triangulierung besonders wichtig. Ich bemühte mich, die von mir gefundenen Ergebnisse gegeneinander abzuwägen, aber auch, sie mit den Ergebnissen von wissenschaftlichen Experten abzugleichen, wie Professor Martin Baumann oder Dr. Salentin,

die vor noch nicht langer Zeit ihre Forschungsergebnisse zum Thema veröffentlichten und die mir auch ab und zu mit ihren Ratschlägen behilflich waren.⁴ Auf diese Weise konnte ich für das eine oder andere Ergebnis eine zusätzliche Bestätigung finden oder auch mich selbst oder einen Befund stärker in Frage stellen.

Außerdem besteht auf dem Gebiet der tamilischen Diaspora eine sehr große Dynamik, die Dinge können sich sehr schnell ändern und jede Veränderung in Sri Lanka, in der Diaspora Deutschland oder einem der anderen Residenzländer der Tamilen übt einen großen Einfluss auf die jeweils anderen aus.

2.5. Der Begriff „Kommunikation“

Ich möchte hier kurz festhalten, was ich persönlich unter face - to face- Kommunikation verstehe. Kommunikation besteht aus einer Information, einer Mitteilung und aus Verstehen oder Nichtverstehen (Niklas Luhmann, 1995:113ff). Die reine Daten – oder Tatsachen-Information besteht in einem Rahmen von Vorbedingungen (Stuart Hall, 1973), bzw. in einem Kontext, aus dem heraus sie geformt und abgegeben wird. Dieser Hintergrund gibt der Information Sinn und Gehalt. In einer face- to - face- Kommunikation verbindet sich die Information zusätzlich mit Gefühlen und anderen bewussten oder unbewussten Inhalten, die durch Gestik und Mimik zum Ausdruck kommen. Solche analogen Mitteilungen (Mimik und Gestik) sagen viel über den Beziehungscharakter einer Nachricht aus (Paul Watzlawick, 1974: 1-70). Auf diese Weise werden Mimik und Gestik, aber auch andere Ausdrucksweisen einer Person, wie Kleidung, Schmuck, etc. zu einer Art Code, die vom Gegenüber, also der anderen Kommunikationsperson „gelesen“, bzw. verstanden werden müssen. Das Verstehen der Information durch die zweite Person ist also in hohem Masse davon abhängig, wieviel Kontextwissen sie besitzt und ob sie die Codes der Mitteilung richtig verstehen kann. Zu diesen zwei Ebenen der äußeren und emotionalen Verstehensweise gehört noch die geistige Ebene des Verstehens. Eine Person, die regelmäßig ihre eigene Situation und ihre Gefühle reflektiert, kann Verhalten und Emotionen einer anderen Person leichter „lesen“, bzw. erkennen, als eine unreflektierte Person, da sie sich ihrer eigenen Reaktionsweisen und Codes bewusster ist⁵. Das Verstehen einer Mitteilung beinhaltet also Wissen über den Kontext, Kennen der äußeren Codes, sowie Erkennen von Mimik und Gestik in Bezug auf Gefühle und bewusste oder unbewusste Inhalte. Dieses Verstehen ist schon innerhalb einer bestimmten Gesellschaftsgruppe, die gleiche Codes benutzt, ein schwieriges Unterfangen und häufig eher mit „Nichtverstehen“ gleichzusetzen. Ungleich schwerer wird das Verstehen, wenn die Kommunikationspartner aus

⁴ Meinen herzlichen Dank an die beiden Herren!

⁵ Vergl. dazu: George Herbert Mead (1968)

verschiedenen Kulturen stammen, das Hintergrundwissen nur fraktioniert oder geringfügig ist und die Codes ungleich sind.

Ich möchte deshalb hier noch einmal auf Punkt 2.4. verweisen und die Ergebnisse meiner Forschungsstudie relativieren.

2.6. Organisationen und Netzwerke

Eine Organisation ist eine Ordnung von arbeitsteilig und zielgerichtet miteinander arbeitenden Gruppen und Personen. Sie umfasst alle Verbände, Vereinigungen, Institutionen, Gruppen und sozialen Gebilde, die bewusst auf ein Ziel hinarbeiten, geplant und arbeitsteilig gegliedert sind und ihre Aktivität auf Dauer eingerichtet haben. Organisationssysteme beruhen auf Mitgliedschaft, deren Ein – und Austrittsbedingungen festgelegt wurden (Lexikon zur Soziologie, 1995). Einer politischen Organisation gegenüber kann man Nichtmitglied und Sympathisant sein, oder Mitglied, aber auch Nichtmitglied, das der Organisation ablehnend gegenüber steht.

Ein soziales Netzwerk (social network) besteht aus Knotenpunkten, hier Personen und Gruppen, und Kanten zwischen den Knoten, die die Verhältnisse der Akteure zueinander darstellen (Lexikon zur Soziologie, 1995). Netzwerke können sowohl außerhalb einer Organisation bestehen, als auch innerhalb einer, oder zwischen verschiedenen Organisationen. Netzwerke durchdringen informelle, persönliche und familiäre, aber auch formale Bereiche.⁶

2.7. Der Begriff „Diaspora“

Das Wort Diaspora steht in engem Zusammenhang mit der Identität. Identität ist nicht etwas Festes, immer Gleichbleibendes, wie es auf essentialistische Weise beschrieben wird, sondern Identität entwickelt sich aus einem Zusammenhang heraus und verändert sich dann ständig im Laufe der Geschichte und vor dem Hintergrund geschichtlicher Ereignisse, die auf sie einwirken.⁷ So spielen zum Beispiel Frauen bei der Veränderung ethnischer Identitäten eine große und aktive Rolle, indem sie sich traditionelle Rollen einfügen, sie bewusst ablehnen oder eben gerade auch einnehmen. Mehrfachmigranten können sich zu einer Art „Experten in Sachen Migration“ entwickeln, die jeweils das Beste aus der vorgefundenen Situation herausholen (Parminder Bhachu, 1995: 222ff). Der von W. Safran anhand von sechs Punkten festgelegte „Idealtyp“ der Diaspora wird von anderen kritisiert. Er beschreibt folgende sechs Punkte: Die Migranten oder ihre Vorfahren wurden von einem bestimmten Zentrum aus in zwei oder

⁶ vergl. zu Netzwerktheorie: Manuell Castells (2001); Thomas Schweizer (1996); Barry Wellmann, Peter Carrington, and Alan Hall (1978)

⁷ vergl. dazu: Stuart Hall (1993: 392ff) und Stuart Hall and Paul Du Gay (1996: 1ff)

mehrere fremde Regionen verstreut⁸. Sie erhalten eine kollektive Erinnerung, eine Vision oder einen Mythos über ihr ursprüngliches Heimatland bezüglich des Standortes, der Geschichte und der Leistungen des Landes. Die Migranten betrachten das Heimatland (homeland) ihrer Vorfahren als ihr wahres, ideales Heim und als den Platz, an den sie oder ihre Nachfahren zurückkehren sollten oder würden, wenn die Bedingungen annehmbar wären. Sie glauben, dass sie sich gemeinschaftlich am Wiederaufbau und Erhalt des homelands beteiligen und für seine Sicherheit und Wohlstand sorgen sollten. Die Beziehung zum Heimatland wird durch ein gemeinsames ethnisches Bewusstsein und Solidarität definiert (W. Safran 1991:83ff). Aber es besteht auch eine große Ambivalenz bezüglich der Rückkehr in die Heimat, die oft in eine ungewisse Zukunft verschoben wird. Auf der einen Seite sind Trennung, Sehnsucht, Verlust und Schmerz, auf der anderen aber ein Leben im Gastland mit neuen Möglichkeiten und Freiheiten. Auch transnationale Netzwerke spielen im Diskurs über Diaspora eine Rolle, indem Diaspora, genauso wie das Heimatland, als ein Punkt innerhalb eines transnationalen Netzwerkes, beschrieben wird (James Clifford, 1994:302ff). In diesem Zusammenhang sei noch die Diskussion über Migration und Transnationalität⁹, bzw. transstaatliche Räume¹⁰ erwähnt, auf die ich aber hier nicht näher eingehen möchte.

3. Allgemeine Hintergründe

3.1. Vorgeschichte der Flucht

Sri Lanka ist eine Insel an der Südspitze Indiens und etwa so groß wie Bayern. Ihr Name war bis 1972 Ceylon. Die Bevölkerung Sri Lankas besteht fast ausschließlich aus Zuwanderern, die etwa 2000 Jahre lang friedlich nebeneinander lebten. Erst ein seit dem Ende des 19. Jahrhunderts einsetzender Nationalismus und besonders der Kampf um die Vorherrschaft seit Erlangen der Unabhängigkeit von den Briten führte zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und dem Bürgerkrieg.

Die heutige statistische Aufteilung der Gesellschaft Sri Lankas besteht aus 73% Singhalesen, 11% Sri Lanka Tamilen, 9% indischen Tamilen, 7% Muslime¹¹, 0,02% Malaien¹², 0,3%

⁸ In Indien leben etwa 165.000 Sri Lanka Tamilen, in Kanada ~ 200.000, in Deutschland ~ 60.000, in Frankreich ~ 40.000 und in der Schweiz und England jeweils etwa 35.0000 Tamilen (Keller, 2001).

⁹ Literatur dazu z.B.: Basch, Linda G. (1994) und Nina Glick Schiller, Linda Basch und Christa Szanton Blanc (1999)

¹⁰ Transstaatliche Räume bezeichnen verdichtete ökonomische, politische und kulturelle Beziehungen zwischen Personen und kollektiven, die Grenzen von souveränen Staaten überschreiten. Sie verbinden Menschen, Netzwerke und Organisationen in mehreren Orten über die jeweiligen Staatsgrenzen hinweg. [...] Mit Immigration geht immer auch die Frage nach kollektiver Identität in territorialstaatlich organisierten Nationalstaaten einher.“ (Faist, Kap.1)

¹¹ Muslime aus dem Mittleren Osten und der indischen Westküste

Burgher¹³, und 0,02% Veddahs¹⁴. Bis auf wenige Ausnahmen stammen alle diese Zuwanderungsbewegungen aus Südindien (Rösel, 2003:1).

Am 4. Februar 1948 wurde Ceylon unabhängig, blieb aber im Commonwealth. Die neue Verfassung enthielt ein Mehrheitswahlrecht, eine parlamentarische Regierung unter der Führung eines Premierministers und mit König und Königin von England als Staatsoberhaupt. Der erste Premierminister betrieb eine innenpolitische Singhalisierung. 1949 wurde den Südindien-Tamilen die Bürgerrechte und das Wahlrecht entzogen wodurch die Südindien-Tamilen staatenlos wurden. Obwohl später ein Teil der Tamilen die ceylonesische Staatsbürgerschaft erhielten und es mit Indien eine Einigung über einen Teil der Staatenlosen gab, ist das Problem bis heute nicht endgültig gelöst. 1956 wurde Sinhala zur einzigen Staatssprache erklärt und durch die nationalistische Politik der Regierungspartei wurden die Tamilen in der Personalpolitik des Öffentlichen Dienstes benachteiligt. 1958 führte dies zu blutigen Unruhen zwischen den Ethnien. 1971 eskalierten die wirtschaftlichen und sozialen Probleme in einem blutig niedergeschlagenen Jugendaufstand, bei dem es 10.000 Tote gab (Donner und Thibaut, 1994: 340ff). 1972 wurden die Tamil New Tigers (TNT) gegründet, aus denen 1976 die *Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE)* hervorgingen. Die LTTE forderten die Schaffung eines tamilischen Homelands „Tamil Eelam“ auf dem Nord-Ost-Territorium von Sri Lanka und verübten Anschläge auf singhalesische Einrichtungen (Keller, 2001:29). Zum Bürgerkrieg kam es am 23. Juni 1983, als dreizehn singhalesische Soldaten getötet wurden. In dieser Zeit flüchteten viele Tamilen nach Europa, Kanada, Australien oder in die USA. Der südindische Teilstaat Tamil Nadu hatte die srilankischen Tamilen unterstützt, die auf diese Weise bis 1987 Jaffna und einen Teil des Ostens der Insel unter ihre Kontrolle bringen konnten. Indien bemühte sich deshalb einer Internationalisierung des Problems zu begegnen. Es wurde ein Friedensplan ausgehandelt, der eine föderale Ordnung für Sri Lanka und Selbstverwaltungsrechte für die srilankischen Tamilen enthielt. Das Modell der begrenzten Verwaltungsdelegation an die Provinzräte „Provincial Councils“ wurde damals zwar angenommen, dann aber nicht umgesetzt. 1993 wurde der Premierminister durch ein Attentat getötet, doch gab es weiterhin Bemühungen um Frieden (Donner und Thibaut, 1994: 342f). 1995 wurde ein Friedensplan entwickelt, der immer wieder umformuliert wurde. Der von der LTTE geführte Guerillakrieg gegen die singhalesische Zentralregierung hat inzwischen schon mehr als 60.000 Menschen das Leben gekostet. Immer wieder gab es Terroranschläge, bei denen auch Zivilisten umkamen (Verfassungsschutzbericht, NRW, 2001: 246).

¹² Malaien wurden als Truppenkontingente aus Sumatra von den Holländern stationiert

¹³ Burgher sind die Nachkommen von Portugiesen und Holländern, zumeist Christen

¹⁴ Die Veddah sind die Minderheit der Urbevölkerung

Seit Februar 2002 ist ein neuer Waffenstillstand in Kraft, der zunächst für ein Jahr abgeschlossen wurde. Unter der Vermittlung von Norwegen finden seitdem Verhandlungen zwischen Singhalesen und Tamilen statt. Die letzte Zusammenkunft war am 8/9. Februar 2003 in der Botschaft in Berlin.

3.2. Leben in der Diaspora Deutschland

3.2.1. Rechtstitel und Aufenthaltsstatus in Deutschland

Wenn Flüchtlinge in der Diaspora ankommen, können sie in den meisten Ländern, wie auch in Deutschland, einen Asylantrag stellen. Der Flüchtlingsstatus unterscheidet zwischen Asylbewerbern, Asylberechtigten, de-facto-Flüchtlingen, Kontingentflüchtlingen und bona-fide-Flüchtlingen. Bei den Asylbewerbern wurde der Asylantrag noch nicht entschieden, Asylberechtigte haben einen positiven Bescheid erhalten. De-facto-Flüchtlinge dürfen sich aus humanitären und politischen Gründen ohne, oder auch mit negativem Bescheid in Deutschland aufhalten. Kontingentflüchtlinge erhalten im Rahmen von humanitären Hilfsaktionen die Rechtsstellung eines Flüchtlings und bona-fide-Flüchtlinge haben eine Anerkennung als Flüchtling, die jedoch nicht rechtskräftig geworden ist (Salentin:93f).

Informationen über Aufenthaltsrechtliche Titel gibt das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen auf seiner Webseite www.im.nrw.de/aus/ unter „Ausländerfragen“ heraus und auch bei Salentin finden sich ausführliche Angaben zu den Rechtstiteln und allgemeinen rechtlichen Grundlagen.

Eine Grenzübertrittsbescheinigung wird dann gegeben, wenn die Behörde eine andere Aufenthaltsbescheinigung nicht erteilen will, den Aufenthalt aber nicht beenden kann. Sobald eine Ausreise möglich wird, droht die Ausländerbehörde mit Abschiebung. Nach Salentin kommt es auch vor, dass jemand ganz ohne Papiere verbleibt und festgenommen wird, z.B. wenn die Ausreisfrist abgelaufen ist und ein Gerichtsbescheid noch nicht erteilt wurde (Salentin:97f).

Die Duldung ist eine befristete Aussetzung der Abschiebung, z.B. durch Gerichtsbeschluss oder bei Passlosigkeit. Ein geduldeter Ausländer bleibt stets ausreisepflichtig.

Die Aufenthaltsgestattung gilt nur für den Aufenthalt zur Durchführung eines Asylverfahrens, sobald dieses abgeschlossen ist, erlischt die Aufenthaltsgestattung und der Flüchtling bekommt entweder eine Aufenthaltsbefugnis, eine Duldung oder er wird abgeschoben.

Solange das Asylverfahren nicht abgeschlossen ist, unterliegt der Flüchtling der Residenzpflicht, das heißt, er ist an den ihm zugewiesenen Aufenthaltsort gebunden. Er hat also keinerlei Möglichkeit Freunde oder Verwandte, die nicht am Ort wohnen, aufzusuchen. Damit wird die Art der Kommunikation in dieser Zeit stark von der jeweiligen Gesetzgebung beeinflusst.

Eine Aufenthaltsbefugnis beinhaltet einen befristeten Aufenthalt. Sobald der Grund für den Aufenthalt entfällt, kann die Befugnis nicht mehr verlängert werden.

Eine Aufenthaltsbewilligung gilt für einen vorher festgelegten Zweck (Student, Au-Pairs, etc.) und soll zwei Jahre nicht überschreiten.

Die Aufenthaltserlaubnis ist nicht an einen bestimmten Aufenthaltswort gebunden und geht in der Mehrzahl der Fälle in einen Daueraufenthalt über. Nach fünf Jahren und unter bestimmten Voraussetzungen kann sie unbefristet erteilt werden.

Eine Aufenthaltsberechtigung ist der sicherste Aufenthaltsstatus. Sie ist zeitlich unbegrenzt und nicht an einen bestimmten Zweck gebunden. Voraussetzung dafür sind acht Jahre Aufenthaltserlaubnis und 60 Monate Beitragszahlungen zur Rentenversicherung.

Durch eine Einbürgerung unterliegt der Ausländer nicht mehr dem Ausländerrecht, sondern er wird deutscher Staatsbürger. Am 1. Januar 2000 sind einige wichtige Reformen des Staatsangehörigkeitsrechts in Kraft getreten, wodurch sich auch Änderungen bei den Voraussetzungen für eine Einbürgerung ergeben.

Erwachsene haben seither schon nach acht Jahren, nicht mehr nach 15 Jahren, einen Anspruch auf Einbürgerung. seinen Lebensunterhalt muss der neue Staatsbürger aus eigenen Mitteln bestreiten können. Wenn aus nachvollziehbaren Gründen Arbeitslosen - oder Sozialhilfe in Anspruch genommen wird, ist das kein Hinderungsgrund. In Deutschland geborene Kinder erwerben mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat oder eine seit drei Jahren geltende unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt. Kinder, die noch eine zweite Staatsangehörigkeit besitzen, müssen sich mit achtzehn Jahren für eine der Beiden entscheiden. Ausländerkinder, die am 1. Januar 2000 das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, erhalten dann einen Einbürgerungsanspruch, wenn bei ihrer Geburt die Bedingungen schon erfüllt waren. Der Einbürgerungsantrag musste von den Eltern bis zum 31. Dezember 2000 gestellt werden und die Kinder müssen mit 18 Jahren entscheiden, welche Staatsangehörigkeit sie wählen.

Im ersten Jahr nach dem In-Kraft-Treten der Reform des Gesetzes haben sich 63 675 AusländerInnen einbürgern lassen. Das ist eine Steigerung von 34 % gegenüber den Einbürgerungen von 1999. Bei den Einbürgerungen von Bewerbern verschiedener Staaten ist eine auffallende Steigerung der Einbürgerungsrate festzustellen. Dazu gehören auch die Bewerber aus Sri Lanka. Waren es 1999 noch 760 Bewerber, so waren es im Jahr 2000 schon 1244 Einbürgerungen. Durch die Neuregelung des Gesetzes bezüglich des Geburtsortes in Deutschland haben zusätzlich zu den 63 675 Einbürgerungen noch 15 666 Kinder eine doppelte Staatsbürgerschaft erhalten, über die sie dann mit 18 Jahren entscheiden müssen. Die Zahl der

Kinder, die Ende 2000 noch nicht volle 10 Jahre alt waren und deren Eltern die Staatsbürgerschaft beantragt haben, beträgt noch einmal 13 550 (Internetseite des Innenministerium NRW). Wie viele der Kinder mit Recht auf die Staatsbürgerschaft aber Tamilen sind, ist aber auf der Webseite des Innenministeriums nicht näher unterschieden.

3. 2.2. Die Siedlungsstruktur der Tamilen in Deutschland

Die Verteilung der Tamilen innerhalb von Deutschland auf die verschiedenen Bundesländer hängt zu einem großen Teil von einer festgelegten Quote ab, nach der die Asylbewerber unabhängig von ihrer Nationalität verteilt werden. So hat sich mehr oder weniger zufällig eine Konzentration von Tamilen auf wenige Bundesländer ergeben. Die fünf neuen Bundesländer gehörten in den Achtziger Jahren, als die meisten Tamilen kamen, noch nicht zur BRD und so lebten 1997 in den fünf neuen Bundesländern zusammen auch nur 2,6% aller in Deutschland aufgenommenen Tamilen. Hohe Konzentrationen gab es dagegen in Niedersachsen mit 7,2%, in Hessen mit 10,1% und in Baden-Württemberg 11,3%. Dieser prozentuale Anteil entsprach auch etwa dem Ausländeranteil in dem jeweiligen Bundesland.

In Nordrhein-Westfalen zeigt sich allerdings ein anderes Bild: 1997 wohnten 27,3 % aller in Deutschland lebenden Ausländer in NRW, aber 45% aller in Deutschland aufgenommenen Tamilischen Flüchtlinge. 1996 waren es mit knapp 26.200 Personen 44,9% und 1995 waren es mit 22.600 Personen 45,7%¹⁵ (Baumann, 2000:102).

Die Konzentration auf NRW hat vermutlich verschiedene Hintergründe: viele Flüchtlinge wanderten von Berlin aus in den Westen, die Rechtsprechung in NRW war vergleichsweise liberal und die Abschiebepaxis eher zurückhaltend, es gab nicht so große Mobilitätsbeschränkungen für Asylbewerber in NRW und unter der Voraussetzung, dass keine anderen Arbeitskräfte vermittelt werden konnten, durften auch Asylbewerber legal in gewissen Berufssparten arbeiten. Außerdem bildeten sich im Ruhrgebiet erste Infrastrukturen wie Geschäfte und Tempel und durch den Nachzug von Verwandten siedelten sich mehr Tamilen an, oder ein Umzug wurde vermieden (Baumann:102).

Die Zuordnung der Asylsuchenden auf die Kommunen ist u.a. auch von den schon in der jeweiligen Stadt aufgenommenen Asylbewerbern srilankischer sowie anderer Nationalitäten abhängig (Schreiben vom 29.09.99, Bundesverwaltungsamt Köln, zitiert nach Baumann, 2000:101). Die Verteilung folgte nicht politischen Vorgaben, sondern eher pragmatischen Überlegungen. Z.B. wurden Tamilen aus ländlichen Gegenden auch gerne auf dem Lande in kleinen Kommunen untergebracht. Anfang der 90er Jahre wurde eine zentrale Unterbringung

¹⁵ (Zahlenangaben und prozentuale Berechnungen nach dem Statistischen Bundesamt 1998, FS !, R 2, Tabelle 4, S. 14-15 sowie Tabelle 6, S. 22-23; zitiert nach Baumann, 2000: 102)

eingeführt, bis dahin wurden sie oft einfach dort untergebracht, wo am wenigsten Konflikte zu erwartet waren (Salentin:165ff).

Die Siedlungsstruktur innerhalb der Orte folgt vor allem der Verfügbarkeit preiswerter Wohnungen. Da großräumige Umzüge nicht sehr häufig sind, lassen sich die heutigen Siedlungsmuster vermutlich zum großen Teil auf die Verteilungsentscheidungen im Asylverfahren zurückzuführen (Salentin:84ff).

Die Mitarbeiterin einer Beratungsstelle für Tamilen berichtete, dass ein Umzug in eine andere Gegend oder ein anderes Bundesland dann an Bedeutung gewinnt, wenn ein Mann heiratet und mit dem Umzug Nähe zu Verwandtschaft verbunden ist. In diesem Fall tritt die mit einem Umzug eventuell verbundene Arbeitslosigkeit eher in den Hintergrund.

4. Die nicht vorhandene tamilische Volksidentität und die geringe Vernetzung

Mein Eindruck, dass es „die tamilische Gesellschaft an sich“ gar nicht gibt und dass die Leute, die praktisch nebeneinander leben, sich deswegen noch lange nicht kennen oder miteinander reden müssen, entstand aus verschiedenen Situationen. Besonders auffällig fand ich es, dass der Geschäftsinhaber eines gutgehenden Ladens, der seit Jahren nur wenige hundert Meter von einer Beratungsstelle entfernt liegt, nichts von dieser Beratungsstelle wusste, obwohl es dort einen tamilischen Übersetzer gibt und sicherlich viele der Geschäftskunden die Beratungsstelle besucht haben. Ein Mann sagte im Interview:

„Anderen Tamilen hab ich auch Kontakt, aber es is immer die Grenze. Es ist ja so, immer wann is viele Kontakt in eigene Landsleute, da kriegt man immer, das ist Ärger. [...] Anfangs, wenn ich in Deutschland kam, ich komme aus Colombo, Sri Lanka Colombo, ich bin ein Tamile und Sri Lanka is so viele unterschiedliche Tamilen da [...] Dann wusste ich, das sind die Colombo-Tamilen und Jaffna- Tamilen und die andere Tamilen oder zwei oder so [...] die denken, die Colombo-Tamilen sind bisschen anders oder so, das weiß ich nicht.“

Martin Baumann beschreibt, „die tamilische Gemeinschaft“ als intern stark zergliedert und sich nach regionaler Herkunft, Kastenzugehörigkeit und sozioökonomischer Schicht unterteilend. Er zitiert A. Jeyaratnam Wilson, der vom Colombo-man, Jaffna-man und Batticaloa-man (1994) spricht, und McDowell, der den Islanders, particularly those from Punguduthivu (1996:127) nennt. Auch in Neumann (1994:69) wird dieser Eindruck durch eine tamilische Frau bestätigt (zitiert nach Baumann:109)¹⁶. Es gibt also keine tamilische Volksidentität in dem Sinne, sondern sie ist eher ein politisches Konstrukt. Gemeinschaftsidentität findet sich vorwiegend innerhalb der eigenen Familie und der weiteren Verwandtschaft und auch hier in Deutschland bestehen Distanz und Abkapselung je nach Herkunft aus Regionen und Dörfern, denen wiederum bestimmte Kasten zugeordnet sind (Baumann:109).

¹⁶ vergl. dazu auch (Cheran, 2001:8f)

Die geringe Vernetzung der Tamilen untereinander hängt vermutlich mit der nicht vorhandenen Gemeinschaft zusammen. Zwar gibt es in jeder etwas größeren Stadt ein oder mehrere Geschäfte, Übersetzerbüros, manchmal Berater, ein kleines Kino¹⁷ oder ein Reisebüro, zunehmend auch Gebetsstätten oder Tempel, aber es gibt noch immer keine übergreifende Interessenvertretung für Tamilen in Deutschland oder einen nationalen oder internationalen Familiensuchdienst.¹⁸ In einigen Städten gibt es Vereine, in Berlin das „Tamilische Kulturzentrum“, die Eelam Tamil Welfare Association Berlin“ und die „Eelam Parents Union“(Baumann:116), in Bielefeld den Tamilischen Kultur – und Bildungsverein oder die tamilische Bibliothek, die Treffpunkte bilden und, wie die Tamil- Schulen verschiedener Kulturvereine, Unterricht in Tamil, Musik und Tanz abhalten. Solche Tamil- Schulen zur Pflege der tamilischen Kultur gibt es in mehreren Städten, nicht immer wird auch Tanz und Musik unterrichtet. Zu größeren hinduistischen Jahresfesten werden Feiern mit Musik und Tanz organisiert (Gottstein et. al. 1992: 8-9, zitiert nach Baumann:116), auch christliche Feste werden gemeinsam und unabhängig von der Religionszugehörigkeit begangen, wie zum Beispiel das Weihnachtsfest. Trotzdem wurde mir mehrfach der Mangel an regelmäßig zur Verfügung stehenden Treffpunkten als ein großes Problem genannt, denn es gibt nicht in jeder Stadt einen Verein und die Räumlichkeiten der vorhandenen Vereine sind oft nur einige Stunden pro Woche samstags oder sonntags geöffnet und in der Woche gibt es keine Möglichkeiten, sich in öffentlichen Räumen zu begegnen.¹⁹

5. Kommunikation entlang sozialer Strukturen

Da die übergreifenden Vernetzungsstrukturen nur wenig ausgeprägt sind, folgen die Organisations – und Kommunikationsstrukturen drei großen Linien: Den sozialen Strukturen, wie sie schon im Heimatland entstanden sind, wie Familie, Kaste und Religion; der Vernetzung über Medien und der politischen Organisation, insbesondere der LTTE.

Diese drei großen Linien werde ich im Folgenden darstellen und beginne mit der Kommunikation entlang sozialer Strukturen. Zuerst beschreibe ich, was ich als tamilische Identität kennengelernt habe, danach werde ich auf die kulturelle Einbettung eingehen.

¹⁷ Siehe dazu die Einladung zum Kino-Film im Anhang

¹⁸ vergl. dazu auch: Baumann: 116 und Salentin: 164

¹⁹ vergl. dazu auch Salentin: 267

5.1. Kommunikation und Identität

5.1.1. Namensgebung und Verwandtschaftsverhältnisse

Wird ein tamilisches Kind geboren, so erhält es einen Vornamen und, anders als die Kinder in Deutschland, nicht einen Familiennamen dazu, sondern den Vornamen des Vaters oder eventuell den des Großvaters, als Zweitnamen. Es gibt also keinen Familiennamen, der grundsätzlich als Zweitname auftaucht, sondern selbst innerhalb einer Kleinfamilie, die auf engem Raum zusammenlebt, können die Zweitnamen sehr unterschiedlich sein. Für Tamilen ist es kein Problem sich in dieser Namensgebung zu orientieren, wer welcher Mensch und zu welcher Familie gehörig er ist, aber es ergibt sich daraus ein Problem gegenüber deutschen Behörden. Deutschen Behörden gegenüber müssen alle Menschen und auch die Tamilen einen Zweitnamen nennen. Dieser Familienname führt dann innerhalb der Familie zu Verwirrung, weil sich selbst eigentlich niemand so nennen würde. Ein Mädchen beschreibt es so:

„Ja deswegen, ich komm da immer total durcheinander, ich muss da immer aufpassen, bei jedem Amt durcheinander, überall“

Auch die Verwandtschaftsverhältnisse der Tamilen gestalten sich anders als die der Deutschen. Die Definition davon, wer als Bruder oder Schwester gilt, entspricht nicht der Regelung in Deutschland. Die Kinder einer Tante mütterlicherseits (Schwester der Mutter) gelten als Geschwister, die Kinder eines Onkels mütterlicherseits aber gelten als Cousins und Cousinen und dürfen geheiratet werden. Genauso verhält sich die Verwandtschaftsline auf der väterlichen Seite, hier ist es der Bruder des Vaters, dessen Kinder als Geschwister gelten, während die Kinder einer Schwester des Vaters als Cousins und Cousinen gelten. Man heiratet auch nicht in eine Kleinfamilie ein, sondern in eine große Sippe, die großen Einfluss auf das Leben des einzelnen Mitglieds ausübt.²⁰

5.1.2. Familienbindung und Moral

Die Kinder werden mit einer sehr starken Familienbindung erzogen und der Zusammenhalt der Familie ist auf jeden Fall wichtiger, als die Wünsche und Bedürfnisse einer einzelnen Person.

„Die Ehre der Familie geht vor Leben“, sagte sogar eines der Mädchen und diese Moralvorstellung spielt eine wichtige Rolle für die gesamte Lebensausrichtung der Menschen. Sicherlich unterscheidet sich das Zusammenleben der Familien im einzelnen auch abhängig von sozialer Herkunft, Bildung, finanzieller Ausstattung und vielen anderen Faktoren.

Nach Aussage eines Mannes bewirkt die Art des Zusammenlebens, dass die Kinder so sehr gewohnt sind, immer ihre Familie um sich zu haben, dass sie gar nicht erst die Vorstellung entwickeln, sie könnten alleine leben wollen.

Mann: Die wollen nicht alleine wohnen.

I: Die wollen nicht alleine wohnen?

Mann: Ja weil () die sind so gewohnt haben.

²⁰ vergl. dazu Neumann, 1994:73

Die drei Mädchen erklärten mir selbstbewusst, es sei durchaus möglich, dass eine Frau auch alleine leben könne, wenn sie es wolle, gestanden dann aber ein, dass keine von ihnen jemals eine alleinstehende tamilische Frau kennen gelernt habe.

5.1.3. Hochzeit und Rolle der Frau

Wenn die Kinder erwachsen werden, wird von den Eltern dafür gesorgt, dass sie heiraten. Ein Mädchen wird dann erwachsen, wenn sie ihre erste Monatsblutung bekommt²¹. Häufig beginnen die Eltern schon zu dieser Zeit, sich nach einem geeigneten Partner umzusehen, wobei es auch vorkommt, dass Eltern sich schon eher darum kümmern. Üblich ist auf jeden Fall, dass die Eltern die Hochzeit arrangieren und je nach traditionell gelebter Strenge die jungen Leute mehr oder weniger Mitspracherecht dabei haben. In Bielefeld gibt es nach Bericht der befragten Mädchen zumindest ein tamilisches Mädchen, dass schon mit vierzehn Jahren einem Mann „versprochen“ wurde. Das bedeutet normalerweise, dass das Mädchen mit etwa 17 Jahren den Mann zum ersten Mal trifft, sich mit ihm verlobt und ihn dann heiratet²². Ein Mitspracherecht steht ihr dabei eigentlich nicht zu. Dem jungen Mann in der Diaspora werden, sobald das Mädchen heiratsfähig ist, Photos des ausgewählten Mädchens zugeschickt und er kann, zumindest scheinbar, eine Hochzeit eventuell auch ablehnen. Die von mir dazu befragten Männer hatten aber alle widerspruchslos zugestimmt und betonten, es sei so üblich, dass die Eltern die Hochzeit arrangieren.

Die Frauen selbst hatten wohl keine andere Wahl, als dem Mann, dem sie versprochen waren und der ihnen bestimmt war, zu folgen.²³

Eine Frau berichtete dazu, sie sei aus einem Drittland, in das sie mit ihren Eltern ausgewandert war, hierher gekommen. Hier habe sie den Mann geheiratet, mit dem sie „versprochen“ war und obwohl sie jetzt schon länger als zwei Jahre hier sei, kenne sie weder deutsche Leute, noch Tamilen. Die einzige Ausnahme bildet ein tamilisches Ehepaar, das im gleichen Haus lebt wie sie. Dann fügte sie hinzu, sie habe aber einige Verwandte hier. Die Frau sprach kein Wort deutsch, das Gespräch fand auf englisch statt. Das bedeutet also, dass diese Frau nach ihrer Hochzeit in einem Land lebt, dessen Sprache sie nicht spricht und die sie vermutlich auch nicht so schnell lernen wird, denn sie war während des Gespräches schon mit ihrem zweiten Kind schwanger. Sie bleibt also ganz von der Außenwelt abgeschlossen.

Ist die Ehe erst mal geschlossen, so ist es, zumindest ursprünglich, die Rolle der Frau, sich um die Hausarbeit zu kümmern, den Anweisungen ihres Mannes zu gehorchen und die Kinder zu

²¹ vergl. dazu Neumann, 1994:86f

²² Angaben zu Wert, Status, Aufgaben der Frau siehe auch Neumann, 1994: 74ff. Marion Neumann ermittelt ein Heiratsalter zwischen 24 – 28 Jahren.

²³ Bei Neumann finden sich auch einige Angaben zu Mitgiftforderungen, vergl. dazu Neumann, 1994: 83

betreuen. Manche Frauen gehen arbeiten bis zur Geburt ihres ersten Kindes, aber nur die Frauen, deren Mann nicht genügend Geld verdienen, gehen danach noch arbeiten.

5.1.4. Moralvorstellungen und Reinheitsgebot

Auch wenn eine Ehe nicht glücklich ist, lässt sich das Paar normalerweise nicht scheiden, sondern jeder versucht, seinen Partner zu verändern.

Die von mir befragten Mädchen führten in diesem Zusammenhang die tamilische Moral an, eine tamilische Frau denkt, sie gehöre ihrem Mann und lässt sich deshalb alles gefallen.

Sie erzählten von einem Filmbericht über Indien, den sie gesehen hatten, in dem ein Mann seine Frau gezwungen hatte, sich für ihn zu prostituieren. Sie meinten zwar, in Sri Lanka käme so etwas nicht so häufig vor, aber es sei auch nicht auszuschließen und selbst in einem solchen Fall würde die Frau ihren Mann nicht verlassen. Diese Vorstellung bereitete ihnen sichtlich Unbehagen.

I: Und die Frau würde dann nicht weglaufen ?

M: nein! Ja das ist es ja. Wegen dem Mann. Das ist es ja! Das ist immer so () man kann sagen, die Moral an den Tamilen, die verlassen nie den Mann.

R. Cheran zitiert ein Pamphlet, das durch die Women´s Organization of World Tamil Movement zum internationalen Frauentag im März 2000, Toronto, herausgegeben wurde²⁴:

Darin wird die Frau als Hüterin von Wissen, als Verbindung zum Göttlichen und Lehrerin des Lebens beschrieben, der Achtung und Respekt erwiesen wird. Der Körper ist ein Tempel und es gibt nur einen Lebenspartner, mit dem eine emotionale und physische Einheit eingegangen wird. Es gibt keine sexuellen Beziehungen außerhalb der Ehe, sie gelten als kulturelles Tabu und als Verunreinigung. Die Entweihung des körperlichen Tempels durch Vergewaltigung ist für die Frau manchmal schlimmer, als der Tod.²⁵

Die Ehre der Familie darf niemals in den Schmutz gezogen werden. Wird der Ruf einer Familie durch die Unreinheit einer Tochter beschmutzt, so kann es passieren, dass die Eltern lieber sterben, als von der Sippe ausgeschlossen zu werden.

Das vielleicht ursprünglich spirituelle Reinheitsgebot umfasst alle Lebensbereiche. Nur durch Reinheit kann Nähe zum Göttlichen gewahrt werden: Die jungfräuliche Reinheit der Ehepartner, körperliche Reinheit, die Reinheit der Ernährung, die Freiheit von Alkohol und Drogen, sowie das Reinhalten der Kaste von der Verunreinigung durch andere, insbesondere durch Heirat mit anderen, niedrigeren Kasten. Auch die Hellhäutigkeit der Nordinder wird als Reinheit

²⁴ Cheran, 2001:19f

²⁵ Nach Neumann ist Vergewaltigung eine der häufigsten Fluchtgründe tamilischer Frauen. Allerdings spielen Sanktionen durch die Familie dabei eine große Rolle. (Neumann, 1994: 25)

empfundener, weshalb die Mädchen sich intensiv bemühen, sich nicht der Sonne auszusetzen, damit ihre Haut nicht dunkler wird.²⁶

5.1.5. Typisch Tamil

Das, was als typisch tamilisch empfunden wird, hängt natürlich eng mit den schon oben genannten Normen und Regeln zusammen. Als typisch tamilisch gelten die starke Familienbindung, die Ehre und Moral und die soziale Struktur des Kastensystems. Die Religion tauchte in diesem Zusammenhang kaum auf. Sehr viele der als typisch genannten Verhaltensweisen hängen mit dem Kastensystem und dem Prestige zusammen. Beides spielt auch in Indien eine große Rolle und ist nicht allein typisch für Tamilen.

Der typische Verhaltenscodex beinhaltet das Streben nach höchstmöglicher Bildung, sowie nach Reinheit, das Hochhalten des Rufes der Familie und „Ehre geht vor Leben“²⁷; ein ständiges „Wettrennen“, wer besser ist und ein andauerndes Gerede über andere, wobei anscheinend besonders die höheren Schichten von den unteren Schichten schlechtgemacht werden, wodurch das Prestigegefälle weniger groß erscheint.

Auch eine gehörige Portion Aberglaube wurde als typisch tamilisch genannt, der Aberglaube wurde allerdings auch von einer Person speziell dem Hinduismus zugerechnet.

Reis gehört zum Leben der Tamilen und ist nicht wegzudenken. Typisch war es ursprünglich, dreimal täglich ein Reisgericht zu essen, doch das wird hier nur selten so gehandhabt.

Eine tamilische Frau muss kochen können, was sie auch zwischen ein bis dreimal pro Tag zu tun hat. Das typische Zusammenleben einer Familie sieht so aus, dass der Mann arbeiten geht, die Frau die Hausarbeit verrichtet und den Weisungen des Mannes Folge leisten sollte, während das Kind lernt. Unabhängig von der Qualität ihrer Ausbildung hört die Frau im allgemeinen spätestens bei der Geburt des ersten Kindes auf zu arbeiten und sie nimmt meistens die Arbeit auch später nicht wieder auf. Das Anstarren oder begehrlische Anschauen einer Frau durch einen Mann wurde mir als „typischer Ehebruch“ genannt, auch wenn man sich darüber bewusst ist, dass dieses Anschauen in Deutschland nichts bedeutet.

Eine traditionelle typisch tamilische Frau trägt nach Aussage der von mir zum Thema befragten drei Mädchen einen Zopf oder einen typischen Haarknoten²⁸, bzw. eine große Haarspange. Typisch tamilisch ist es für die Frauen, Öl auf die Haare zu geben, damit das Haar gesund bleibt und gut wächst. Dafür wird Amela- oder Jasmin – Öl benutzt. Traditionell typisch ist es, dass die Frau sich nicht schminkt.

²⁶ Zum Reinheitsgebot vergl. Baumann:122

²⁷ vergl. dazu auch Cheran, 2001: 21

²⁸ auch bei Neumann: 115

Auch das Tragen eines Punktes zwischen den Augen ist üblich, allerdings ist die spezielle Bedeutung der Punkte anscheinend nicht jedem bewusst. Ein roter Punkt kennzeichnet eine verheiratete Frau, doch tragen heute manchmal auch nicht verheiratete Frauen einen roten Punkt als Schmuck. Ein schwarzer Punkt sei nur zum Schmuck²⁹, behaupteten die Mädchen zuerst, dann meinte aber eins der Mädchen, früher wurde der schwarze Punkt höher getragen und hätte so etwas bedeutet wie: „Fass mich nicht an!“ und nur ganz hohe Oberschichten hätten ihn getragen. Ein anderes Mädchen gab dem schwarzen Punkt Bedeutung im Sinne eines Schutzes, denn er verhindere das Eindringen fremder Gedanken.³⁰

5.2. Kastensystem und Religion

5.2.1. Das Kastensystem

Das Kastensystem ist eine soziale Ordnungsstruktur, die die hinduistische Gesellschaft in verschiedene Gruppen, bzw. Kasten unterteilt. Die religiösen Gesetzbücher *dharma sutras* und *dharma shastras* beschreiben, wie die hinduistische Gesellschaft geordnet sein sollte und wie Hindus leben sollten. Das wichtigste Konzept ist *das varnashrama dharma*, das die Pflichten und die Lebensweise der vier großen Gruppen der Gesellschaft *varnas* für jede der vier Stadien des Lebens festlegt (*ashramas*) (Weightman: 1998: 267). Hier werden dem Einzelnen jeweils religiöse und berufliche Aufgaben, Rollen und Pflichten innerhalb seiner Kaste vorgegeben. Man wird in eine Kaste hineingeboren und die dazugehörigen Aufgaben, Pflichten und Berufe werden vererbt. Niemand sollte die Aufgaben einer anderen Kaste übernehmen und man soll nur innerhalb der eigenen Kaste heiraten.

Während die einen dieses System als ein gleichberechtigtes Nebeneinander unterschiedlicher Gruppen betrachten, sehen sich doch die unteren Kasten zum Teil religiös diskriminiert.³¹ In Indien gilt das Kastensystem offiziell seit dem Inkrafttreten der neuen indischen Verfassung als aufgehoben, trotzdem richten sich aber die meisten Menschen weiterhin danach, besonders wenn es um Hochzeiten geht. Auch in Sri Lanka hat das Kastensystem große Bedeutung und die von dort geflüchteten Tamilen sind es gewohnt, danach zu leben.

²⁹ nach Neumann trägt eine unverheiratete Frau den schwarzen Punkt, eine verheiratete Frau einen roten Punkt, sie beschreibt auch die „goldene Kette“, mit der der Ehemann die Frau an sich bindet. Sie wird ihr bei der Hochzeit überreicht. Bei armen Leuten dient ein gelber Faden dem gleichen Zweck (Neumann: 78 und 124)

³⁰ Das müsse man sich so vorstellen: wenn ein Mann eine Frau ansieht und denkt, sie ist schön und wenn die Frau wahrnimmt, dass er sie bewundert, dann könne sie ihre Schönheit verlieren. Allerdings war das Mädchen sich nicht sicher, ob ihre Erklärung richtig war. Ein Brahmane habe ihr das mal erzählt und nicht einmal ihre Eltern hätten es gewusst.

³¹ Gandhi (1962) beschrieb das System als eine Stärkung der Gemeinschaft im Gegensatz zum Individuum, der Kooperation im Gegensatz zum Konflikt und der Pflichten im Gegensatz zu Rechten. Allerdings vernachlässigte er dabei die Überlegungen zu über- und untergeordneten Rängen. (zitiert nach Beteille in Fuller 1997: 160)

Die wichtigsten Unterteilungen sind:³²

Brahmans: Priester und Lehrer, sie kennen die Rituale, haben die Veda- Schriften studiert und versorgen die Götter durch Opferzeremonien

Kshatriyas: Krieger und Adelige, sie schützen die Gemeinschaft und regieren das Land

Vaishyas: Kaufleute und Bauern, sie ernähren die Gemeinschaft

Shudras: untergeordnete, niedrigkastige Arbeiter und Handwerker

Kastenlose oder Unberührbare

Die oberen drei sind die „Zweifachgeborenen“, sie haben volle religiöse Rechte, während die untergeordneten Shudras stark eingeschränkt sind. Außerhalb des Kastensystems und damit außerhalb der Hindu-Gruppen gibt es noch einige Stämme und Gruppen mit für Hindus unakzeptablen Praktiken. Sie gelten als Unberührbare.

Zwischen, bzw. neben diesen hier aufgelisteten Hauptkasten gibt es in der Rangfolge viele Zwischenkasten. Zum Beispiel gelten Bauern, die nur ein kleines Stück Land besitzen oder erst kürzlich Land erworben haben nicht zu den oberen Kasten. Menschen, die Toiletten reinigen oder ähnliche Arbeiten verrichten, gelten als sehr niedrige Mitglieder der Kasten-Gesellschaft, Fischer sind nach Aussage der von mir befragten Mädchen die aller Niedrigsten und das Wort „Kokosnusspflücker“ ist ein Schimpfwort. Die verschiedenen Kasten leben getrennt voneinander, häufig in unterschiedlichen Regionen oder Orten, oft auch innerhalb eines Ortes an getrennten Plätzen, so dass sie sich nicht zu nahe kommen. Auf diese Weise können die TAMILIN durch Erkundigungen über den Wohnort eines Menschen oder seiner Familie schnell herausfinden, zu welcher Kaste dieser Mensch gehört und ihn meiden, wenn er nicht dem Ansehen der eigenen Kaste entspricht.³³

Wie sehr das Kastensystem auch das Leben der TAMILIN in Deutschland beeinflusst, wird an verschiedenen Aussagen deutlich. Alle, die von mir auf die Kasten angesprochen wurden, bestätigten, dass die Kasten auch jetzt noch große Bedeutung haben und natürlich auch in Deutschland gelten, allerdings nicht mehr so extrem wie früher. In der Diaspora kommt als Problem dazu, dass nicht mehr leicht nachzuvollziehen ist, wer in welche Kaste gehört, denn hier haben oft niedrigkastige Leute mehr Geld und es lassen sich nicht immer leicht Nachforschungen über die Herkunft in Sri Lanka anstellen, besonders wenn die Leute nicht viel über sich sprechen. Da man nur innerhalb seiner eigenen Kaste heiraten soll, kann es schwierig sein, einen passenden Partner für die Kinder zu finden. Hochkastige Mädchen dürfen auf keinen Fall einen „Unterschichtler“ heiraten, erklärten mir die hochkastigen Mädchen und selbst wenn

³² Vergl. dazu Baumann: 122 und Weightman, 1998: 267

³³ Ein Mädchen berichtete, dass ihre Eltern in Sri Lanka eine Putzfrau aus einer niedrigen Schicht hatten, mit der ihr Vater niemals auch nur ein einziges Wort gewechselt hat. Sie musste auf dem Boden sitzen und draußen essen, das sei damals in Sri Lanka so üblich gewesen.

die Eltern es erlauben würden, so wäre doch die ganze Verwandtschaft dagegen und man würde aus der Verwandtschaft ausgestoßen, man gilt dann nicht mehr als Tochter oder Schwester, sondern sei für die Verwandten praktisch gestorben. Sie dürften zwar mit den Mädchen aus der Unterschicht reden, aber eigentlich nicht mit den Jungen, denn sie sollen sich gar nicht erst in einen „Unterschichtler“ verlieben können. „Die versuchen immer, einen von der Oberschicht abzugreifen“, sagte ein Mädchen und „Unterschichtler dürfen nicht einmal denken, sie würden gerne eine Frau aus der Oberschicht heiraten“. Aus diesem Grund ist die Freiheit dieser hochkastigen und heiratsfähigen Mädchen in Deutschland ihrer Beschreibung nach relativ stark beschränkt. Früher hätten sie auch abends noch herumlaufen dürfen, aber seitdem sie Frauen sind, müssen sie abends um acht Uhr im Haus sein. Sie dürfen sowieso nicht auf Parties oder in die Disko gehen, so wie ihre deutschen Mitschülerinnen und wenn sie auf ein Fest gehen, dann nur in Begleitung der Eltern, denn bei allen öffentlichen Feiern sind immer auch die „Unterschichten“ anwesend. Auch tagsüber dürfen die Mädchen das Haus nur verlassen, wenn sie einen Grund dafür haben. Schließlich könnten ihnen ja überall Tamilen begegnen, und besonders die Unterschichten versuchten ja immer, die Oberen schlecht zu machen und würden über sie reden, falls man sie abends noch auf der Strasse sähe. Bei den Mädchen aus der Unterschicht wären die Eltern nicht so streng, denn die hätten ja sowieso keine Ehre zu verlieren. Wenn so ein Mädchen abends noch auf der Strasse gesehen werde, dann hieße es eben „typisch Unterschicht“. Allerdings meinten sie, in Sri Lanka sei die Kontrolle nicht so schlimm, und auch nicht in England, wo es viele Tamilen gibt. In Deutschland seien nur wenige „Oberschichtler“ und die lebten ja nicht unbedingt in der gleichen Stadt wie sie. Manche tamilischen Männer würden auch Frauen aus Sri Lanka bevorzugen, weil sie denken, die seien irgendwie „sauberer“ als die, die im Ausland aufgewachsen sind.

Ein Mann erklärte mir, es sei wohl möglich für Nicht-Brahmanen eine Brahmana- Frau zu heiraten, allerdings würden „die“ in Sri Lanka einen nicht nehmen, wenn sie wüssten, dass er aus einer anderen Klasse stamme. Ein männlicher Brahmane aber könne niemals eine nicht brahmanische Frau heiraten, er sei immer Priester und müsse im Tempel arbeiten.

Er erklärte mir auch was man tun könne, um die Spuren seiner angeborenen Kaste zu verwischen, zum Beispiel wenn man Geld hat in eine große Stadt ziehen, ein Haus bauen und nicht darüber sprechen, woher man kommt. Allerdings war er nicht sehr zuversichtlich, dass sich wirklich dadurch etwas ändern würde.

„Ja hier niedrige Leute alles sehr gute Wirtschaft, hier in Deutschland. Die große Leute alles haha große Leute alles
() Aber die machen nicht zusammen feiern oder verheiraten, egal wer Geld haben.“

Die Frage, inwieweit das „Wettrennen“ um Prestige speziell dem Kastenwesen zuzuordnen ist, möchte ich hier nicht beantworten, aber sicherlich geht es dabei nicht nur um rituelle Reinheit,

sondern zu einem großen Teil auch um soziales Prestige und Ansehen. Dieses Wettrennen umfasst alles: wer zuerst ein Auto, eine Wohnung, oder die Staatsangehörigkeit des Gastlandes hat, genauso wie die Ehre der Töchter und der Familie oder die Kastenzugehörigkeit.

5.2.2. Die Religionen

Die Religionen spielen bei der Trennung der tamilischen Gesellschaft und damit in ihrer Wirkung auf die Kommunikationsstrukturen nicht so eine große Rolle wie das Kastensystem, sie sind aber auch nicht ganz ohne Einfluss. Während in Sri Lanka etwa 90% der Tamilen Hindus sind, ist die Verteilung in Deutschland anders, der Anteil der Christen ist im Vergleich zu Sri Lanka erhöht.³⁴ Hier sind nach Schätzung von M. Baumann etwa 17-20% Katholiken und ca. 3-5 % der Tamilen gehören verschiedenen protestantischen Kirchen an.

Das würde auf einen Anteil von 75-80% Hindus in Deutschland verweisen. Es gibt auch einige tamilische Methodisten, Baptisten – und Pfingstlergemeinden in Deutschland, die auch versuchen, in Übergangsheimen und in Fußgängerzonen Tamilen zu werben (Baumann:114f).

Die „Living Word Mission Church“ in Bottrop ist eine baptistische Freikirche und sie rechnete sich selbst 1998 etwa 1500 Mitglieder zu (Baumann:115). Heute hat sie nach Aussage eines Informanten schon 19 Schwestergemeinden und es kommen jeden Sonntag etwa 300 bis 350 Mitglieder zum Gottesdienst nach Bottrop. Die Schwestergemeinden befinden sich in Bremen, Hannover, Bonn, Bielefeld, Stuttgart, Hamm, Mühlheim, Essen, Wuppertal, Olpe, Herne, Saarbrücken, Münster, Kaiserslautern, Remscheid, Hattingen, Dortmund, Heilbronn und Weseke/Borken. Eine Frau schätzte, von 1000 Mitgliedern seien etwa 600 Personen in Deutschland vom Hinduismus in diese Gemeinde konvertiert, ein Mann meinte aber, es seien doch wesentlich mehr, etwa 95% der Mitglieder sei hier in Deutschland vom Hinduismus zum Christentum übergetreten. Die Gemeinde gehe auf die Menschen zu und missioniere und auch in Sri Lanka verzeichne sie viele Übertritte vom Hinduismus zum Christentum.

Mann: wenn wir vorstellen über Christus und Liebe und so, nā, nach und ä die Leute hören und lesen die Bibel. Und sie finden das positiv Wahrheit und was kommt nach und was nach Leben und jetzt erleben und wie was kommt nach Leben, nā. Wenn sie gestorben und was passiert und alles. Steht es in die Bibel. Und auch for die, warum hat Jesus hier gekommen und was hat getan for uns und die Leute überlegen, und denken und danach die wissen Christus.

Regelmäßige sonntägliche Treffen, einmal in der Woche Krabbelgruppe oder Kinderbetreuung, Bibelkreise, das sind die Wirkungen solch einer Gemeinde auf die Kommunikation. Es gibt auch regelmäßige Kontakte zur Gemeinde in Sri Lanka, sowie Mitgliederaustausch und gegenseitige

³⁴ McDowell ermittelte für die Schweiz folgende Prozentangaben:

Von den zwischen 1983 – 1991 eingereisten Tamilen waren 87% Hindus, 10,5% Katholiken und 2,5% Anglikaner und Methodisten (McDowell, 1996: 119f).

Besuche, auch mit den dazugehörenden Gemeinden in Großbritannien und Kanada. Die Gemeinde sagt, wie viele und welche Person in Sri Lanka dringend finanzielle Unterstützung braucht und die Mitglieder in Deutschland geben dann Geld dafür.

Ein Mann erklärte das folgendermaßen:

„Aber unsere Gemeinde und ä viel helfen die arme Leute in Sri Lanka. Manche Leute haben keine Kinder, oder helfen kann nä, alte Leute und so. Manche Leute sind im Bürgerkrieg, nä, ihr Mann gestorben oder Frau gestorben und jetzt keine helfen.“

Eine Frau meinte dazu:

„Die also unsere Gemeinde sagt auch, wie viel sie circa noch haben und wie viel die Unterstützung noch brauchen von der Leute und dann, die die Lust haben, die unterstützen das. Die kriegen nicht nur aus Deutschland, sondern kriegen auch aus England, Großbritannien und Kanada. Es gibt ja soviel Gemeinden von den Tamilen und dann könn die auch unterstützen.“

Die Gemeindemitglieder, mit denen ich gesprochen habe, grenzen sich von den Hindus intensiv ab, ihre Kinder gehen auch nicht in die tamilischen Tanzschulen. Sie erklärten mir, diese Tänze seien ja den Hindugöttern geweiht und für die wolle man ja als Christ nicht noch Reinheitsrituale durchführen oder tanzen.

Römisch-katholische Tamilen gab es in Sri Lanka schon seit der portugiesischen Kolonialherrschaft, wobei vorwiegend Angehörige der Karaiyar – Kaste, die Kaste der Fischer, konvertierten. Der Übertritt zu einem anderen Glauben ist bei den Karaiyar auch heute noch z.T. Ausdruck der Unabhängigkeit von der Dominanz der Vellala (Pfaffenberger, 1994: 146; zitiert nach Baumann: 115). Nach Aussage der drei hochkastigen Mädchen ist die Fischerkaste die allerniedrigste, deshalb lässt sich auch vermuten, dass ein Übertritt gleichzeitig eine Verschiebung der sozialen Rangfolge mit sich brachte oder bringt, da das Kastensystem bei den Christen untereinander eigentlich keine Bedeutung hat, wenn auch das Ansehen durch die Hindus von außen sich dadurch nicht verbessert. In Osnabrück gibt es einen katholischen Priester, der die vielen kleine Gemeinden in Deutschland betreut. Einmal im Jahr findet eine große Wallfahrt nach Kevelaer statt, an der mehrere tausend Tamilen aus Deutschland und dem angrenzenden Ausland teilnehmen, vorwiegend Katholiken und Hindus (Baumann: 115). Es gibt in Deutschland etwa 20 Hindutempel, neun davon aufgrund der starken Konzentration von Tamilen allein in NRW³⁵ (Baumann, 2000: 129). In Hamm wurde am 07.07.2002 der größte Hindutempel Europas, der Sri Kamadchi Ampal- Tempel eingeweiht, der durch einen Tempelverein getragen wird.³⁶

³⁵ Vergl. dazu auch: Salentin: 215-221

³⁶ Die elektronische tamilische Bücherei von GeoCities hat eine Webseite, auf der Tempel in Europa aufgelistet sind. Deutschland fehlt dabei allerdings ganz, für London gibt sie fünf Tempel an und zusätzlich 16 andere Tempel in England, zwölf Tempel in der Schweiz und jeweils einen in Belgien, Dänemark, Frankreich und Spanien. Das letzte Update dieser Webseite ist vom 24.09.2001

Hindus müssen nicht regelmäßig in den Tempel gehen, sie beten notfalls auch in anderen Kirchen und rituelle Handlungen können auch an Plätzen durchgeführt werden, die gerade dafür hergerichtet wurden (Baumann, 2000:126f). Trotzdem zeigt sich die Stärke der Gottheit im Tempel und dass es dem Priester in Hamm gelungen ist, trotz aller Widrigkeiten und ständigen Geldmangels den Tempel aufzubauen, grenzt laut Aussage einer Tamilin schon fast an ein Wunder.

6. Kommunikation über Medien und Internet

Die Medien und das Internet nehmen einen großen Platz in der Vernetzung der Tamilen untereinander ein. So unterschiedlich und fraktioniert die tamilische Gesellschaft ist, so unterschiedlich sind auch die verschiedenen Zeitungen und Internetzugänge, trotzdem hat diese Vernetzung aber etwas Vereinigendes, denn so unterschiedlich die verschiedenen Ansichten und Meinungen auch sind, so sind sie doch für jeden frei zugänglich und sie verbinden die Tamilen von Sri Lanka, Tamil Nadu, Kanada und den verschiedenen Ländern Europas miteinander und sie sind, zu mindestens über das Internet, auch in den anderen Ländern der Welt erreichbar. Sie haben also eine große Bedeutung in der Konzipierung eines einheitlichen tamilischen Volkes und der Identifikation als Tamile, auch wenn die politischen Meinungen zum Konflikt unterschiedlich sind. Wie groß der Einfluss der Medien auf den Konflikt in Sri Lanka war und ist, beschreibt Thiru Kandiah (2001). Dass Vorstellungen, Träume, Lieder und Phantasien Teil jeder Gesellschaft sind und die Bedeutung der Medien im Angesicht der Globalisierung zunimmt, führt Appadurai aus. Er ist der Meinung, die Medien müssten in die Ethnographie einbezogen werden (Appadurai, 1994, Kap.3).

6.1. Kommunikation über Medien

Eine der großen Linien, über die Tamilen miteinander kommunizieren, sind, wie schon erwähnt, die Medien. Alle bis auf einen Befragten sagten, sie hätten regelmäßig Kontakt zu Tamilen in Sri Lanka oder zu Tamilen in andere Länder und dieser eine Befragte gab als Grund an, er habe keine Verwandten mehr dort. Alle schrieben oder telefonierten mehr oder weniger häufig und in vielen tamilischen Geschäften gibt es deshalb auch Übersee-Telefonkarten zu kaufen. Auch Videos werden als Kulturträger sehr häufig in den Geschäften ver- und gekauft oder auch ausgeliehen, manchmal liegen Zettel mit Kinofilm-Werbung aus. Da die Geschäfte häufig auch als Treffpunkt für Tamilen dienen, könnte man die Geschäfte eigentlich auch als ein Medium der Kommunikation bezeichnen.

In Deutschland gibt es vier über Satellit erreichbare tamilische TV- Sender, eines davon ist das TTN. Außerdem gibt es mehrere Radiosender, wie Radio Tamil, die International Broadcasting Corporation (IBC) und die Tamil Broadcasting Corporation (TBC).

Die IBC aus London ist LTTE unabhängig und wird in Deutschland am häufigsten gehört, die TBC ist LTTE freundlich und hat etwa halb so viele Hörer, wie die IBC (Salentin: 232f).

Es gibt auch eine Reihe tamilischer Zeitungen in Deutschland, die zum Teil aus Sri Lanka, England, Frankreich, der Schweiz und Dänemark oder Kanada kommen und auch für Tamilen in ganz Europa, aber auch in Übersee gedacht sind (Baumann:117).

Aus Sri Lanka kommen: *Thinamurasu* und *Veerakesari*, aus Paris die *Eelanadu*, die die LTTE befürwortet und in Deutschland am häufigsten gelesen wird und *Eelamurasu*, eine nationalistische Zeitung, die aber LTTE unabhängig ist und nach Salentin als zweithäufigste gelesen wird. Aus London kommt der *Tamil Guardian* und aus Lüdenscheid in Deutschland kommen *Eelam* und *Vettimani* sowie die *Eelaya* aus Oberhausen. (Salentin:232). Nach R. Cheran gibt es noch die tamilischen Magazine *Uyir nizhal*, *Exil*, *Erimali* und *Paalam* in Frankreich und *Sakthy* in Norwegen. Außerdem die wöchentlich erscheinende *Uthayan*, die in Kanada, aber auch in Europa erscheint und die monatlich erscheinende *Tamil Times* in London (Cheran,2001, Bibliographie:29f)³⁷.

Die LTTE gibt die Tamil Eelam Nachrichten: *Tamil Eelam Saithikal* heraus, die unregelmäßig erscheint (Verfassungsschutzbericht 1999) und außerdem die Solidaritätszeitung *Ohlay*, die als Zeitschrift der „Solidaritätsgruppe für das Selbstbestimmungsrecht der Tamilen“ verschickt und im Internet angepriesen wird.

In einem Geschäft fanden sich außerdem kleine Heftchen wie politische Blättchen, *Devi*: bringt Geschichten, *Rani*: tamilische Romane, eine Familienzeitschrift, mehrere Zeitschriften über „Stars“ und eine wöchentlich erscheinende Astrologiezeitschrift. Die Astrologie nimmt im Hinduismus eine wesentlich wichtigere Rolle ein als im Christentum oder in europäischen

³⁷ Cheran stellt dar, dass es in Toronto zehn wöchentlich erscheinende Zeitungen gibt und vier Radiostationen, die 24 Stunden am Tag senden. (Cheran:13)

Er nennt in seiner Bibliographie als Journale in Tamil: *Kaalam*, halbjährlich (Toronto) und *Kaalachuvadu*, zweimonatlich, Tamil Nadu (Indien)

als Magazine in Tamil: *Uyir nizhal* (Frankreich), *Exil* (Frankreich), *Zhakaram* (Canada), *Sakthy* (Norwegen), *Erimali* (Frankreich), *Paalam* (Frankreich) und *Thamil Magal* (Toronto).

Zeitungen, die wöchentlich in Toronto publiziert werden: *Muzhakkam*, *Namnaadu*, *Eelanaadu* (die auch in Europa erscheint), *Uthayan*, die auch in Europa erscheint, *Murasoli*, *Thamilar Senthamarai*, *Senthamarai*, *Porulaa*, *Vettrimurasu*, *Eelam velinaadu*, und *Eelamurasu*, die auch in Europa erscheint.

Vierzehntägig in Tamil: *Ulagath thamilar* (Canada), *Sarinihar* (Colombo, Sri Lanka), außerdem *Nanthan vazhi* aus Tamil Nadu.

In Englisch erscheinen: *Tamil Guardian* (Toronto, Canada und London, England) und monatlich *Tamil Times* (London)

Ländern im Allgemeinen. Der Tamilische Kalender³⁸ z.B. macht üblicherweise auch Angaben zur Astrologie und das Datum der Eröffnung eines Tempels wird traditionell astrologisch berechnet.

6.2. Kommunikation über das Internet

Das Internet nimmt ebenso wie die Zeitungen einen großen Platz in der Vernetzung von Tamilen untereinander ein. Die meisten der Zeitungen haben eine Homepage, aber es gibt auch viele andere Verbindungen über das Internet, viele Web-Seiten und Chat-Räume oder Guestbooks. So gibt es zum Beispiel das WALTT: Web Assisted Learning and Teaching of Tamil, eine Tamilschule im Internet, eine elektronische Bücherei und das Tamil Film und Musik Portal. In verschiedenen Chat-Räumen wird über alles Wichtige diskutiert. Das schon im Methodenteil erwähnte Guestbook eines tamilischen Übersetzungsbüros in Dortmund ermöglicht es, e-mail Adressen zu hinterlassen und Kontakte aufzunehmen. Ebenso die Internetseite des Sri Kamadchi Ampal Tempels in Hamm. Auch verschiedene tamilische Organisationen präsentieren sich im Internet und bieten Kontaktadressen im In – und Ausland. Da das Internet zu einem großen Teil von jungen Leuten genutzt wird, werden auf diese Weise gerade die jungen Tamilen angesprochen. Ein Beispiel dafür ist das Dolmetscherbüro in Dortmund.

Das Übersetzerbüro bietet im Internet verschiedene Links an.³⁹ Zum Beispiel ist es möglich, sich tamilische Musik herunterzuladen und Kontakte über das Guestbook zu knüpfen. Dieses Guestbook ist sehr jugendfreundlich aufgebaut und die Musik wird auch von vielen Jugendlichen abgerufen. Hier wird zu mindestens ein Gemeinschaftsgefühl zwischen Tamilen hergestellt und eine Art Stolz auf die eigene Kultur gefördert. So schreibt „Arun“ aus Berlin: „Perfekt ihre Seite ist ein Kunstwerk mach weiter so!!!! Soll eine Ehre für alle Tamilen sein oder????? Wer mir was schreiben will dann los.“ „Stella“ aus der Schweiz schreibt: „Ich find du Page ist TOLL und sehr nützlich für Tamilen Welweit.“ „Karan“ aus Deutschland meint: „Ich finde dieser seite Cool! Mir gefällt die neue Lieder mach weiter so....“ Die angegebene e-mail Adresse, unter der Karan erreichbar ist, lautet: lttelieder@yahoo.de.

7. Die politische Organisation der LTTE

Die politische Organisation der LTTE gründete sich 1972 als Tamil New Tigers (TNT), aus der 1976 die Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) wurde. Seit 1983 kämpft sie um einen

³⁸ Ein Kalenderblatt des tamilischen Kalenders, der über die Internetseite des Sri Kamadchi Ampal Tempels in Hamm zu erreichen ist, findet sich im Anhang

³⁹ Vom Guestbook aus gibt es einen Link zur Sivaji – Homepage, von dort aus gibt es unter „Tamil News“ 14 Links und einen zu den Eelam News, unter „Tamil Magazines“ acht Verbindungen, außerdem drei Links zu „Tamil Songs“

selbstständigen Tamilenstaat im Norden Sri Lankas und Mitte der achtziger Jahre forderte ihr Anführer Velupillai Prabhakaran: „Die Liberation Tigers müssen die einzige rechtmäßige Vertretung des Tamilischen Volkes werden“ (Keller:29). Auf einer Veranstaltung in Herne am 16 Juni 2001 verlas ein LTTE – Funktionär ein sechs Punkte Programm, dass als ersten Punkt die Forderung enthielt, nur die LTTE dürfe Tamilen vertreten (Verfassungsschutzbericht NRW, 2001).

Nach anfänglichen heftigen Flügelkämpfen⁴⁰, die sich auch in der Diaspora auswirkten, setzte sich die LTTE schließlich durch. In dieser Zeit gab es Spendengelderpressungen, die laut Keller nachgelassen haben, je mehr die anderen Organisationen ausgeschaltet wurden. Zahlreiche Frontorganisationen wie das World Tamil Movement, die International Federation of Tamils und die Tamil Aalayam betreiben Lobbyarbeit oder organisieren Unterricht, organisieren kulturelle und religiöse Feste und Heldengedenktage. Viele Exiltamilen spenden regelmäßig Geld⁴¹ (Keller:31).

Um sich zu finanzieren ist die LTTE auf Gelder aus dem Ausland angewiesen, das unter anderem auch von Tamilen in Deutschland aufgebracht wird. Eine Strategie dazu ist die Durchführung von Heldengedenktagen oder Kultur- und Sportveranstaltungen durch die Tarnorganisationen. Außerdem werden auch Haussammlungen durchgeführt, bei denen die „Sammler“ auch vor Erpressung ihrer Landsleute nicht zurückschrecken⁴² (Verfassungsschutzbericht NRW, 2001).

Eine ausführliche Auswertung von Material über politische Gruppenzugehörigkeiten und die LTTE findet sich bei Salentin, 2002: 222-230). Seiner Beschreibung nach gehen die Quellen übereinstimmend davon aus, dass die LTTE in Deutschland über Frontorganisationen verdeckt vorgeht, z.B. über das World Tamil Movement (WTM), die Tamil Rehabilitation Organization (TRO) und die Tamil Student Organization (TSV)⁴³, oder über lokale bzw. regionale tamilische Kultur – und Tempelvereine, die aber selbst nie offen in Erscheinung treten und die sich nach außen hin völlig abschotten (Verfassungsschutzbericht NRW, 2001).

⁴⁰ Andere Gruppen waren, bzw. sind z.B. die Eelam People's Revolutionary Liberation Front (EPRLF), die People's Liberation Organisation of Tamileelam (PLOTE) und die Tamil Eelam Liberation Organisation (TELO) (Keller, 2001:29)

⁴¹ Die Zeitschrift *Time* schätzt in ihrer Ausgabe vom 29. Mai 2000 die jährliche Summe auf 60 Millionen US-Dollar (rund 132 Mill. DM). Allein innerhalb von Toronto wurden mit Unterstützung zweier LTTE nahestehender Radiosender in nur drei Tagen 1 Millionen kanadische Dollar (rund 143 Mill. DM) aufgebracht, um den Elefantenpass zu sichern. (zitiert nach Keller, 2001:31)

⁴² McDowell beschreibt die Strategien der LTTE im Exil (Schweiz): Periodische Türsammlungen, Verkauf von „Tiger“-Artefakten, wie z.B. die Schweizer Eelam Uhr, Photos von Anführern, Videofilme wichtiger Kämpfe und Drill-Kader, eine Kette von „People-shop's“, Feiern von Sport – und Kulturveranstaltungen, sowie nationaler Ereignisse, bei denen Eintrittsgeld, unterstützende Sammlungen, Verkauf von Literatur und Videos Geld einbringen (S.256-266); Erpressung: 262

⁴³ Die WTM hat im Jahr 2001 ihren Sitz von Wuppertal nach Stuttgart verlegt, die TRO hat ihren Sitz in Mönchengladbach und die TSV in Neuss (Verfassungsschutzbericht NRW, 2001)

So war z.B. bei der Eröffnung des Hindu- Tempels in Hamm auch die World Tamil Rehabilitation Organization auf dem Platz anwesend, eine Frontorganisation der LTTE. Allerdings wird der Tempel selbst von einem unabhängigen Tempelverein getragen. Aber auch hindu-tamilische Tempel sind mit ihren Spendeneinnahmen von LTTE-Aktivisten nicht unbehelligt geblieben. Einige Tempelkomitees geben anscheinend z.B. mehr oder weniger freiwillig Spenden an Waisenhäuser in von LTTE kontrollierten Gebieten, oder es werden unendgeldlich Zeremonien für verstorbene LTTE Kämpfer durchgeführt. Seltener wird, wie beim Wuppertaler Tempel, ein direkter Bezug zur LTTE deutlich. Hier fungiert die WTM als Träger (Baumann:118f).

Die folgende Aussage eines Mannes besagt, christliche und hinduistische Priester hätten sich zusammengetan und würden sich gemeinsam für die LTTE einsetzen:

Mann: Also jetzige Zeit, Tamilen, christian, christliche Tamilen und Hindu-Tamilen zusammen einigt, die wollen ihre Wechsel haben, deswegen die unterstützen auch LTTE. Jetzt haben sie for Pastor gearbeitet, die haben mit ä äää (2) äää for Tamilen. Ää äää kämpfen, nä for die Propaganda und was die Tamilen muss haben um weiter die arbeiten for das, for Freiheit.

I: Die Pastoren, die arbeiten für die LTTE?

Mann: Die alle zusammen, die Tamilen. Die arbeiten für das, die schreiben auch wo das sagen. Is schriftlich.

I: Die schreiben das sogar?

Mann: Öffentlich in ihrer Zeitung

Tamilisch. A ich hab auch Zeitung bekommen, ich weiß nicht, ich hab zu Hause. Und ä die sagen, die sagen verboten Liebe und Jesus sagt, Mose du musst machen die voll freit werden weil unterdrückt ist. So ist das die Meinung so. Die wollen frei haben. Lassen sie uns () frei.

Der Mann bezieht sich hier auf eine der letzten Ausgaben (2003) der Solidaritätszeitschrift Ohlay, die von der LTTE an Haushalte verschickt werde.

Die Verfassungsschutzberichte von NRW erfassen die Sri Lanka/Tamilen seit 1985. Die LTTE wird als revolutionär marxistische Gruppe bezeichnet, die einen unabhängigen sozialistischen Staat gründen will (Verfassungsschutzbericht NRW, 1996). Seit 1992 wird die Mitgliederzahl der LTTE in Deutschland angegeben. Wenn man die Berichte über die Jahre nebeneinander auflistet, lässt sich unschwer erkennen, dass die Mitgliederzahl zwar langsam, aber doch stetig gewachsen ist und dass sich die LTTE nach und nach immer besser organisiert hat. 1993 begann sie damit, eine eigene Zeitung, die Tamil Eelam Saithikal (Tamil Eelam Nachrichten) herauszugeben und seit 1997 hat sie eine englischsprachige Homepage.

Tabelle 3 im Anhang zeigt auch, dass die LTTE mehrfach den Sitz der deutschen Sektion in eine andere Stadt verlegt hat.

6.1. Die LTTE, die Medien und das Internet

Die schon oben beschriebene Vielfalt der erreichbaren Zeitungen und Zeitschriften sind nicht alle LTTE freundlich, doch die LTTE-freundlichen Positionen beherrschen die Medienszene

(Salentin:232). Hier verweise ich vor allem auf den Artikel von R. Cheran, der die Nutzung der Medien durch die LTTE in Toronto untersucht hat (Cheran:15ff).

Obwohl nicht alle von Tamilen betriebenen Sites LTTE verdächtig sind, ist bekannt, dass diese Gruppierung das Internet systematisch für die Lobbyarbeit im Ausland und zur Betreuung der Diaspora nutzt (Chalk, 2000, zitiert nach Salentin:233).

Im Folgenden werde ich auf meine Internetrecherche eingehen, bei der ich auf mehrere Webseiten, bzw. Projekte stieß.

Eins dieser Projekte war die schon mehrfach erwähnte Solidaritätsgruppe für das Selbstbestimmungsrecht der Tamilen. Auf ihrer Webseite gibt die Solidaritätsgruppe eine Adresse in Bielefeld an und ich versuchte, die Gruppe dort aufzusuchen. Es stellte sich heraus, dass die angegebene Adresse die des Welthauses in Bielefeld ist, wo sich die Gruppe früher einmal traf. Auf meine Nachfrage, ob und wann die Gruppe dort zu treffen sei, erhielt ich die Antwort, sie sei seit 1-2 Jahren dort nicht mehr aufgetaucht. Monate später fragte ich noch einmal nach, ob es noch eine andere Möglichkeit im gleichen Haus gäbe, weil mir die Solidaritätsgruppe mit der gleichen Adressenangabe wieder im Internet aufgefallen war. Die Antwort des Welthauses war, die Adressenangabe sei falsch. Das heißt also, dass die Solidaritätsgruppe, die laut Aussage eines Tamilen eine LTTE - Gruppe ist, die Adresse des Welthauses ohne deren Wissen oder Zustimmung nutzt. Die dazu angegebene Telefonnummer hat die Vorwahl von Oberhausen, aber es gibt eine Bielefelder Fax-Nummer dazu. In Oberhausen befindet sich der Sitz der deutschen Sektion der LTTE (Verfassungsschutzbericht NRW, 2002).

Die Adresse der Solidaritätsgruppe wird an mehreren Stellen im Internet gemeinsam mit der Adresse des Internationalen Menschenrechtsvereins Bremen e.V. abgedruckt, deshalb fuhr ich nach Bremen und suchte den Verein auf. Als ich dorthin kam, waren dort zwei Mitarbeiter, die mir berichteten, sie hätten sich vor einiger Zeit von dem tamilischen Mitarbeiter getrennt. Sie hätten sich mit diesem Mitarbeiter zerstritten, weil dieser immer nur sehr massiv für die Rechte der Tamilen eintrat, sie wollen sich aber für die Menschenrechte aller Menschen einsetzen. Der Tamile treffe sich jetzt privat mit seiner Gruppe zu Hause.

Am 12.09.02 kam ich unter www.humanrights.de („Die Karawane“, der Menschenrechtsverein Bremen) unter www.humanrights.de/s/s_lanka/expo.html auf eine Seite der Tamil Rehabilitation Organisation (TRO), die laut Verfassungsschutzbericht NRW, 2001 zur LTTE gehört. Dort findet sich auch ein Spendenkonto für die TRO in Mönchengladbach (Sitz der TRO). Infos unter: www.TRO-Germany.de; direkt darunter steht „Die Karawane für Rechte der Flüchtlinge und Migranten“, Bremer Koordinierungsbüro, Internationaler Menschenrechtsverein

Bremen e.V. . Die Adresse des Menschenrechtsvereins Bremen wird mit einem Spendenkonto in Hamburg angegeben. Spenden sind dringend nötig und steuerlich absetzbar.⁴⁴

Unter [http:// www.humanrights.de/s/s_lanka/eelamurasu_140302_1.htm](http://www.humanrights.de/s/s_lanka/eelamurasu_140302_1.htm) findet sich eine Ausgabe der Eelamurasu Weekly vom 14 – 20 März 2002, die über zunehmende Abschiebungen aus Deutschland nach Sri Lanka schreibt.

Unter http://www.humanrights.de/s/s_lanka/moers/index.htm kommt man wieder auf die Seite der Ohlay, Zeitung der Solidaritätsgruppe für das Selbstbestimmungsrecht der Tamilen in Bielefeld. Die angegebene mail- Adresse zum Kontakt ist wiederum die des Menschenrechtsvereins Bremen e.V.: email humanrights.de.

Ein anderes Projekt im Internet war oder ist das des „Verein BIEP e.V. Pathhai“ (Berlin Intercultural Exchange Program) unter <http://www.berlinet.de/mh/ffm/patthai/spenden!.htm>. Es findet sich dort das Projekt einer Wiederansiedlung für tamilische Flüchtlinge in Vavuniya/Sri Lanka mit einem Spendenaufruf. Die angegebene Adresse ist der Mehringhof, Gneisenaustrasse 2 in Berlin. Auch dieses Projekt wollte ich eigentlich aufsuchen, musste aber doch schließlich darauf verzichten. Das Projekt ist im Hinblick auf Kontakte und Unterstützung zwischen Deutschland und Sri Lanka interessant, ob es aber mit der LTTE in Zusammenhang steht, kann ich nicht feststellen und es gibt keinen direkten Hinweis darauf. Es fällt aber auf, dass auch hier ein Projekt mit Spendenaufruf besteht, das von der genannten Adresse aus selbst nicht genannt wird. Unter <http://www.mehringhof.de/projekte/biep.htm> findet sich (Zugriff am 26.03.03) das BIEP e.V. Pathhai Berlin Intercultural Exchange Program e.V., ein „Beratungs – und Kommunikationszentrum von und für Menschen aus Sri Lanka“. Es gibt hier keinen Hinweis darauf, dass das Vavuniya- Projekt dazu gehören würde, obwohl es unter der oben genannten Webadresse noch genauso unter der Adressenangabe des Mehringhofes erreichbar ist. Obwohl man vermutlich nicht von drei Projekten aus grundsätzlich darauf schließen kann, so scheint es aber doch eine Strategie der LTTE zu sein, sich an die Adresse anderer anzuhängen, ohne deren Wissen oder Einverständnis dafür zu haben. Das Welthaus in Bielefeld, der Menschenrechtsverein in Bremen und der Mehringhof in Berlin sind drei inzwischen etablierte Projekte aus der Alternativszene, an deren Adresse jeweils ein Spendenaufruf für unterschiedliche tamilische Angelegenheiten gehängt wurde. Um zu sehen, ob es tatsächlich eine Strategie ist, wäre es jetzt notwendig, auch in anderen Ländern nach ähnlichen Projekten mit „Anhängseln“ zu forschen.

⁴⁴ Ein Ausdruck dazu findet sich im Anhang

6.2. Die fragliche Omnipräsenz der LTTE

Salentin stellt in seinem Buch dar, dass direkte Fragen nach der LTTE in Interviews nicht zu verwertbaren Informationen führten und da diese Inhalte auch keinen direkten Bezug zu der Studie über Integration hatten, wurden sie schließlich fallengelassen. So konnte die unterstellte Omnipräsenz der LTTE und evtl. ihrer Tamorganisationen in der Diaspora auf Grundlage der Interviewergebnisse nicht bestätigt werden. Er fand aber Hinweise darauf, dass eine politische Apathie besteht, wodurch eine Steuerung der Migranten durch die LTTE schwierig ist (Salentin:226).

Dies bestätigt meine ersten persönlichen Erfahrungen im Gespräch mit Tamilen, die auch bei mir dazu führten, die Fragen nach Politik und Konflikt zuerst zu unterlassen und dann später nur unter der Voraussetzung, dass sich im Gespräch ein Vertrauensverhältnis entwickelt hatte, eventuell doch noch zu stellen. Apathie, Angst oder Misstrauen haben direkten Einfluss auf Kommunikation, deshalb wollte ich nicht ganz auf diese Fragen verzichten. Natürlich sind die Aussagen in den Interviews keineswegs in einem Umfang, der als repräsentativ gelten kann, aber sie bestätigen doch eher die in der Literatur vorgefundenen Aussagen über die Allgegenwärtigkeit der LTTE. Sowohl die Befürworter, wie auch die Gegner sind zu mindestens insofern in ihrer Kommunikation betroffen, als sie die Friedensverhandlungen intensiv verfolgen oder sich demonstrativ apolitisch zeigen.

Mein Eindruck, dass Tamilen in Deutschland Angst haben, wurde mir in mehreren Aussagen bestätigt. Eine besonders detaillierte Angabe dazu, wovor die Tamilen Angst haben, wird in diesem Interview deutlich:

I: Viele haben glaube ich Angst davor, dass die Deutschen sagen, Sie müssen zurück?

Mann: ja, weil

Frau: erstens haben sie kein Geld mehr, zweitens haben die

I: wer hat kein Geld mehr?

Frau: die, die hier leben. Die haben ja nichts gespart, obwohl die – also die arbeiten bestimmt von Anfang an und ä die Kinder sind hier zur Schule gegangen – das ist das allergrößte Problem und vielleicht haben die keine zu leben, also keine Wohnbereich, wo die ...(Zweck?) sitzt, also wenn die in Sri Lanka sind, wo die wohnen müssen, das wissen die überhaupt nicht und dadurch entstehen auch viele Ängste.

I: die nicht die dt. Staatsangehörigkeit haben, die haben Angst, dass sie abgeschoben werden?

Mann: ja

Frau: ja viele haben das,

Mann: viele haben das. Und manchen haben glaube ich auch Angst davor – vor so Organisationen.

Mann: Ja weil die haben alle Daten

Frau: ja die schicken die, also wenn die abgeschoben sind, dann was die alles hier gesagt haben, was es alles hier

Mann: Nicht nur das, die Gruppe, die politische Gruppe sie meint

Frau: ach so

Mann: Ja, die haben Anfang jede Orte ä die paar Leute von zum fragen, Name und ja wohnt da und alles

I: Wenn man in Deutschland ist oder in Sri Lanka?

Mann: Ja Deutschland. Hier. Auch jetzt zum Beispiel ä meine Eltern wohnen im Norden nä, in die Orte die kann die Leute weiß schon, dass ich bin hier in Deutschland. So, die haben die Daten geben meine wohnen ist hier und so weiter. Dann ä hier auch haben alle Daten, wenn wir nicht geben die Geld und so, dann kriegen Problem.

Frau: jetzt haben wir keine

Mann: früher war

Frau: nicht gegeben

Ich hab noch einen Bruder, der ist noch ganz klein, also der ist zur Zeit 5 Jahre hier in Deutschland und früher konnt wir nicht hier, also meine Mutter konnte nicht das also den holen, weil er der einzige ist, also in Sri Lanka, und die wollen ihn nicht weggehen. Das er nach Deutschland kommt. Also diese - Tamilen !

I: Die lassen ihn nicht raus?

Frau: nee, die haben ihn nicht rausgelassen. Die haben ihn gehalten. Damit also

I: wie alt ist der jetzt, ist der schon volljährig?

Frau: ja, also der ist jetzt volljährig. Wo der nach Deutschland war, ist, da war der 16 Jahre alt. Oder 15 , doch, jetzt ist er 19.

Ich: jetzt kann er nicht raus, oder früher konnte er nicht raus?

Mann: früher !

Frau: früher konnte er nicht aus dem Norden nach Colombo kommen, damit nicht meine Mutter ihn holt. Die Wege waren nicht so frei.

Mann: kannst du bisschen – ja Gerät ausstellen !

Die Leute haben Angst vor Abschiebung, weil sie kein Geld mehr haben und in Sri Lanka nicht wissen, wo sie wohnen sollen. Sie haben aber auch Angst vor Organisationen, weil die alle Daten haben und wissen, was man hier gesagt hat. In jedem Ort gibt es ein paar Leute, die nachfragen, wo man wohnt etc. und wenn man kein Geld gibt, bekommt man Probleme. Der letzte in Sri Lanka verbliebene Bruder wurde daran gehindert in den Norden zu reisen, damit seine Mutter ihn nicht aus dem Land holt, wobei er anscheinend zwei Funktionen hatte: einerseits könnte er als Kämpfer dienen, andererseits ist er Garant dafür, dass seine Verwandten zahlen, damit er nicht als Kämpfer rekrutiert wird oder ihm etwas angetan wird.

Wie groß die Angst davor ist, dass auch Verwandte in Sri Lanka von den Problemen betroffen sind zeigt sich auch daran, dass der Mann mich bittet, das Gerät auszustellen, bevor er nähere Informationen zu weiteren Verwandten gibt. Es scheint eine Art „Kopfgeld“ zu sein, dass hier erpresst wird. Die tamilischen Fluchtmigranten seien im hohen Maße erpressbar, da ihnen angedroht würde, etwaige in Sri Lanka lebende Familienangehörige hätten mit Konsequenzen zu rechnen, würden die Spendenzahlungen nicht erfolgen (Südasion 3/93, Dokumentarteil, S. H-J; zitiert nach Salentin:223). Dazu passt auch diese Aussage eines Mannes:

I: Wovor haben die Angst?

Mann: Weil die sind, diese Gruppe sind sehr für die Freiheitskämpfer ist, und die sind noch Verwandte in Sri Lanka lebt und hat das auch was ä getötet Gruppe hier.

I: Und tun die denen dann was?

Mann: Jaja, ja! Ja, die sind Angst, vor das den ()

I: Und sammeln die Geld von den Leuten?

Mann: von die Leute, ja

Eine Frau erzählte, ein Mann habe ein zentrales Konto in Norddeutschland für die LTTE eingerichtet, auf das alle einzahlen sollen. Dadurch kann die LTTE jederzeit feststellen, wer, wann, wie oft und wie viel Geld gezahlt hat. Der Mann sei allerdings inzwischen verhaftet worden.

Nicht alle Tamilen wollen die Aussagen zur Angst bestätigen:

I: Ich hatte das Gefühl, dass viele Menschen hier, viele Tamilen hier Angst haben, ist das richtig?

Frau: Ja!

Mann: Ich glaube nicht!

Frau: doch!

(etwas später:)

Frau: sie hab gemerkt, dass die Leute Angst, sie hab gemerkt!

Mann: jaja, aber jeder Mensch hat eigenen Ängste. Ich hab keine Angst und ich sterbe sowieso ein Tag und einmal, darum hab ich keine Angst.

Auf meine Frage nach eventuellen Folterungen in einem anderen Interview wird auch hier bestätigt, dass es in jedem Ort eine Gruppe gibt, die Informationen über Tamilen vor Ort sammeln. In Sri Lanka gibt es anscheinend eine Zentrale, die die Informationen sammelt und dazu Verteiler, ebenso wie in Deutschland.⁴⁵

Mann: Doch das () beide Seite foltern.

I: Beide Seiten?

Mann: Ja, nicht nur andre, die auch. (2) Wenn man gegen den was sagen oder was machen.

In diese Gruppe, LTTE. Wenn man ä, zum Beispiel, ich bin einzige Gegner, nä. Wenn man öffentlich reden kann, wenn die Leute sagen, ja, wenn du nach Sri Lanka fahren, oder in irgendwo andere Stadt, vielleicht die haben eine ä von ihre Leute, machen sie da Scheiße, nä. (2) Die haben Gruppe, nä, gebildet, ganz Deutschland. Jede Ort gibt das.

I: In jedem Ort haben die eine Gruppe?

Mann: Ja! Die sind vor das Leute, dann Angst haben die Leute, nä.

I: Und sammeln die Informationen ?

Mann: Informationen sammeln und Informationen weiter holen von Sri Lanka. Von Sri Lanka holen ihre Informationen und Nachrichten über kämpfen und so weiter, nä. So wie die Pässe kennen

I: Und sammeln die das zentral, so dass sie also praktisch alle Daten da haben?

Mann: Ne da haben alles in Datpass und hier haben einen Verteiler, nä?!

In Deutschland gibt es ähnlich einen Platz.

Der Mann in dem nächsten dargestellten Interview bestätigt, dass junge Männer und Mädchen als Kämpfer ausgewählt werden. Er will nicht für den Krieg, sondern für den Frieden zahlen⁴⁶:

Mann: Dafür diese Krieg will ich nicht zahlen, für diesen Frieden will ich zahlen. Zum Beispiel hier. Geld sammeln für Krieg will ich nicht! Für den Frieden will ich da helfen. Frieden ist wichtiger als anderen mein vote ja hier. Das kostet Leben, ja. - jede Menge Blut. Schon über 17 000 oder über 18 000 Kämpfer tot, über 50 000 oder mehr als 50 000 ermordete Zivilisten sind tot hier. Dadurch unsere Familie haben wir auch getroffen natürlich, ja. Zum Beispiel hier ihr Bruder Sohn war mit 18 Jahren innerhalb von 3 Monaten war er als Kämpfer gewählt, und innerhalb von 6 Monate ist tot hier, zum Beispiel.

I: Was heißt denn, als Kämpfer gewählt?

Mann: Die suchen die Leute, ja, ja, die wählen die aus. Ja, ja, du sollst kommen, oder die unterrichten und warten, die sind ja den Attraktivitäten, die zeigen. Dann dies junge Leute, Mädchen und Jungen, die gehen ja zu diese Gruppen zum Kämpfen ja. Ohne Ende ja.

Aber die LTTE hat auch viele Befürworter, der Mann im folgenden Interview meint, sie sorgen für Gerechtigkeit und seine Frau fügt hinzu, das alles zusammen wächst und eine Gesellschaft wird.

Mann: Diese Befreiungsgruppe, ja, die tragen Sorge auch dafür. Die machen Sorge dafür. Die haben eigene Gesetze, eigene Rechte haben die formuliert.

I: Die Befreiungsgruppen, die Tamiltiger, die sorgen dafür, dass es gerechter wird?

Mann; Frau reden dazwischen:

Jaha, die sorgen dafür!

Frau: Das wächst alles zusammen, jeden, alle ein Leute. Eine Gesellschaft. Die eine Gruppe sagt, nicht die andre Gruppe mit zusammen, Tamile sind eine Leute, alles gehen rein , alles gehen irgendwo rein.

⁴⁵ Nach Keller ist die LTTE mittlerweile im Besitz modernster Computer – und Satellitentechnik (Keller: 32)

⁴⁶ vergl. dazu Salentin: 225

Die Herstellung eines Solidaritätsgefühls unter den Tamilen ist für die LTTE überlebenswichtig. Aus diesem Grund nutzt sie nicht nur Heldengedenktage, Musik und Sportveranstaltungen, sondern auch die Medien soweit irgend möglich. Decoder, TV-Karten, Bücher, Videos und CD's werden zum Kauf angeboten und ein Großteil der Zeitungen werden von der LTTE beeinflusst.

Ein Mann bestätigte mir, dass die Zeitschrift Ohlay der Solidaritätsgruppe für das Selbstbestimmungsrecht der Tamilen von der LTTE herausgegeben wird.

I: Sie hatten mir mal was von dieser Solidaritätsgruppe gesagt, was wissen Sie darüber?

Mann: Ja ich habe zu Haus eine Zeitung, die Solidaritätsgruppe rausgegeben hat, Zeitung ()
Aber ich habe nichts zu tun diese Leute, das ist eine politische Meinung

I: aber die, () sie haben gesagt, die gehören zur LTTE, ist das richtig?

Mann: Ja, richtig.

I: woher wissen Sie das?

Mann: Ich weiß das! () Eigentlich in () h Die Name tun das. Die rausgeben diese Zeitung.

I: ach, von dem Namen der Herausgeber. Ich hab nämlich hier so ein ä so ein Papier, das hab ich im Internet gefunden, da war die Solidaritätsgruppe () ist das die Gleiche?

Mann: ä meinst Du: (es folgen drei Namen)

I: Hier steht kein Name, hier steht einfach nur die Soli (zeige darauf) das habe ich im Internet gefunden

Mann: (schaut sich das von mir vorgelegte Papier an) Doch das ist das aber! Das ist das!

Der Verfassungsschutzbericht des Landes NRW von 1995 besagt: „Die LTTE ist bestrebt, auf alle Lebensbereiche der in Deutschland lebenden Tamilen Einfluss zu nehmen. Dazu dient ihr ein breitgefächertes Netz an Clubs und Vereinen. Sie errichtet eigene Schulen und Kindergärten. Damit versucht sie, selbst Minderjährige zu indoktrinieren.“ Zu dieser Aussage habe ich nur einen einzigen Hinweis erhalten. Am 05.02.2003 erhielt ich den Anruf eines Tamilen, der mich darum bat, doch bitte unbedingt möglichst schnell mit einem bestimmten Funktionär eines regionalen tamilischen Kulturvereins ein Interview zu machen. Er sei eine wichtige Persönlichkeit der LTTE und nehme an den Verhandlungen in der Botschaft in Berlin am 07. oder 08. Februar teil. Es sei sehr wichtig für ihn (den Anrufer), herauszubekommen, was dort besprochen werde, deshalb solle ich doch versuchen, so schnell wie möglich einen Termin mit ihm zu machen. Obwohl ich mich nicht instrumentalisieren lassen wollte, versuchte ich einige Tage nach den Verhandlungen, den Mann zu erreichen. Seine Frau teilte mir mit, er sei ins Ausland gereist und sie wisse nicht genau, wann er zurückkäme.

Inwiefern man nach diesen Informationen nun behaupten kann, die LTTE sei überall und dringe in alle Lebensbereiche der tamilischen Bevölkerung ein, lässt sich in Anbetracht der nicht repräsentativen Anzahl der Aussagen nicht genau bestimmen. Es scheint jedenfalls so, als habe die LTTE in jedem Ort eine Gruppe und Informanten, die Daten über die Tamilen am Ort sammeln und diese an eine Zentrale weiterleiten. Das würde das tiefe Misstrauen der Tamilen allen Menschen gegenüber erklären, die nicht direkt zur Familie gehören, auch wenn Misstrauen aufgrund der Segmentierung und der Kasten schon früher bestanden haben mag, so wird es doch

durch solch eine zentrale Organisation verstärkt. Auch das Nicht -Vorhandensein einer übergreifenden Interessenvertretung der Tamilen in der Diaspora und das Fehlen eines nationalen oder internationalen Suchdienstes wird damit leicht erklärbar. Wenn die LTTE tatsächlich Daten aller Tamilen sammelt, dann wären Schlüsselpositionen wie Beratungsstellen, Priesterämter, Suchdienste oder Interessenvertretungen genau die Stellen, die sich besonders dafür eignen würden. Es ist anscheinend eine Strategie mancher Tamilen dieser Organisation auszuweichen, indem sie es vermeiden auf Feste zu gehen und sich ins Privatleben zurückzuziehen (Salentin:171).

Auf jeden Fall dringt die LTTE insofern in das Leben aller Tamilen ein, als die Kommunikation untereinander beeinträchtigt ist. Selbst wenn die Aussagen über Informanten in jedem Ort nicht stimmen würden, so besteht doch die Angst der LTTE - Gegner davor, dass, was man sagt, an einen Informanten geraten könnte.

Aber die LTTE hat auch viele Befürworter. Während der Friedensverhandlungen im letzten Jahr wurden vermehrt Abschiebungen aus Deutschland forciert und die LTTE setzt sich vehement für einen Abschiebestopp ein, was ihnen viel Sympathie unter den Tamilen eintragen dürfte.⁴⁷ Sie wirft der deutschen Regierung vor, die Schuld am Konflikt in Sri Lanka einseitig der „tamilischen Bevölkerung und deren Vertretung LTTE“ zuzuschreiben und fordert eine Revision dieser Ansicht (Ohlay, Mai 2002, Internetausgabe). Die verstärkte Abschiebepaxis in der letzten Zeit wurde mir von einem deutschen Flüchtlings-Berater bestätigt.

8. Probleme durch das Leben in der Diaspora

Außer Verlustgefühlen, Zerrissenheit, Trauer und a.m. weist das Leben im Ausland kulturelle Unterschiede auf. Die Probleme beginnen mit der unterschiedlichen Namensgebung, die den Asylsuchenden schon bei der Antragstellung Probleme bereitet und auch später bei jedem neuen Antrag beachtet werden muss. Würden irgendwelche wichtigen Unterlagen falsch ausgefüllt, könnte man ihnen vorwerfen, dies absichtlich zu tun. Ein wichtiges Problem stellt auch die neue Siedlungsstruktur dar. In Deutschland folgt sie nicht dem Kastensystem, was die Einschätzung eines Menschen für die Tamilen erschwert. Sie sind es gewohnt, nach Wohnort und Beruf des Vaters zu fragen und dann genau zu wissen, wen sie vor sich haben. Da dies in Deutschland nicht funktioniert, gerät die traditionelle und gewohnte Lebensweise durcheinander. Nachfragen bis nach Sri Lanka sind nicht leicht zu bewerkstelligen und dauern sehr lange. Auch entsprechen die Besitzverhältnisse hier nicht denen in Sri Lanka. Menschen aus niedrigen Kasten können

⁴⁷ McDowell beschreibt, dass die Maßnahmen, die den Flüchtlingsfluss eindämmen, bzw. die Zahl der Migranten reduzieren sollten (z.B. durch Repatriation), die Intensität exilpolitischer Aktivität zu mindestens kurzfristig eher zu verstärken scheint (McDowell; 1996: 266).

hier finanziell gut gestellt sein, so dass sich das Sozialprestige verschiebt.⁴⁸ Außerdem sind nicht genügend Tamilen im Land um die Regeln des Kastensystems einhalten zu können und ausreichend Ehepartner für die jeweiligen Kastenmitglieder zu finden. In Deutschland sind vorwiegend die unteren Kasten vertreten, die oberen nur in einem geringeren Maße.⁴⁹ Auch die Stellung der Frau verschiebt sich mit der Zeit, die jungen Mädchen wollen sich nicht so unterordnen und als Besitz des Mannes gelten. Traditionell ist es für die Stellung einer tamilischen Frau sehr wichtig, verheiratet zu sein, oder verheiratet gewesen zu sein – anders als das heute für deutsche Frauen gilt.

Dass sich die Einstellungen zu Sexualität und Ehe schon verändert haben, zeigt eine Studie über Sexualität und Hochzeitsmuster sri lankischer Frauen in Toronto von Morrison, Guruge und Snarr, 1999 (zitiert nach Cheran:20).

Menschen, die schon viele Jahre in Deutschland leben, denken darüber nach, ob und unter welchen Umständen sie zurückgehen würden. Sie fühlen sich ihrer Heimat verbunden und leiden darunter, ihr Land verlassen zu haben.⁵⁰ Jetzt stehen sie in dem Zwiespalt, hier eine gesicherte Existenz aufgebaut zu haben. Ihre Kinder wurden hier geboren und gehen hier zur Schule. Sie empfinden Deutschland als ihre Heimat und haben wenig Ambitionen für Sri Lanka zu zahlen oder dorthin gehen zu wollen.⁵¹

Aber einige Jahre Leben in einem anderen Land sind auch nicht einfach so aus einem Leben auszuwischen. Wer so lange in der Diaspora lebt, hat andere Lebensmodelle kennengelernt und hat sich diesen teilweise angepasst. Es dürfte also für die Flüchtlinge schwierig werden, sich wieder in die alten traditionellen Regeln einzupassen.

10. Auswirkungen

Auswirkungen der Kommunikationsbedingungen unter dem Druck der LTTE finden sich auf verschiedenen Ebenen:

Auf der persönlichen Ebene finden sich Angst und Misstrauen sowohl zwischen Tamilen, als auch zwischen Tamilen und Deutschen. Dies führt bei denen, die die LTTE nicht bedingungslos akzeptieren, zum Rückzug in die Familie. Es führt auch zu einer eingeschränkten

Meinungsäußerung, sowohl zwischen Tamilen, als auch zwischen Tamilen und Deutschen.

Auf gesellschaftlicher Ebene erhöht das Vorgehen der deutschen Behörden, die auf die Friedensverhandlungen mit verstärkter Abschiebung reagieren, die Angst. Wer ständig damit rechnen muss weggeschickt zu werden, wird sich kaum darum bemühen, die Landessprache zu

⁴⁸ zum Kastenaufstieg siehe auch Baumann:111

⁴⁹ nach Salentin fehlt die ökonomische und intellektuelle Elite beinahe vollständig (Salentin:233f)

⁵⁰ zu Schuldgefühlen siehe auch McDowell, 1996: 265

⁵¹ Desinteresse an Spenden etc. auch in Salentin: 225

lernen und sich um Integration zu bemühen. Mangel an Sprachkenntnissen erschwert wiederum die Arbeitssuche.

Auf internationaler Ebene findet sich Hilflosigkeit in der Konfliktlösung. Ohne internationale Unterstützung kamen die Friedensverhandlungen früher nicht voran, jetzt finden sie unter Beobachtung und Vermittlung von Norwegen an jeweils unterschiedlichen neutralen Orten statt. Auch die internationale Diskussion um den Terrorismus wirkt sich aus. In Indien und den USA wird die LTTE als terroristische Vereinigung eingestuft und es wurde ihr in beiden Ländern jegliche Tätigkeit untersagt. Im Frühjahr 2001 hat Großbritannien, nach intensivem Lobbying der sri lankischen Regierung, als drittes Land die LTTE verboten (Keller:32). Der Zwischenbericht 2002 des Verfassungsschutz NRW schreibt: „Die LTTE zählen in den USA, Kanada und Großbritannien zu den verbotenen Organisationen. In die am 2. Mai 2002 vom Europäischen Rat beschlossene so genannte EU-Terrorliste wurden sie nicht aufgenommen.“ Während Faist im Jahre 2000 noch der Meinung ist, dass bei den Staaten des Nordens bei relativer staatlicher Kontrolle nicht so sehr Fragen der äußeren Sicherheit wie wirksamen Grenzkontrollen, und Probleme innerer Sicherheit wie steigende Kriminalität oder gar Terrorismus aufgeworfen werden (Faist, Kap.1), so besteht seit dem 11. September 2001 doch eine weltweite Terrorismusdebatte, bei der die Grenzen zwischen Freiheitskämpfern und Terroristen zunehmend verwischt werden.

Mehrfach wurde in meinen Gesprächen mit den Tamilen der Vorwurf laut, Indien greife in die Friedensverhandlungen ein, weshalb die Verhandlungen ins Stoppen gerieten. Es dringen nicht viele Informationen über den Stand der Friedensverhandlungen nach außen, Tatsache ist aber, dass Indien auch früher schon in den Konflikt in Sri Lanka involviert war und sich zudem eine große Anzahl Exiltamilen in Indien befindet, deren Repatriation eine große Auswirkung hätte, sowohl auf Indien, als auch auf Sri Lanka.

Sankaran Krishna beschreibt die Rolle Indiens im ethnischen Konflikt Sri Lankas. Er endet damit, dass die Unfähigkeit des Sri Lankischen Staates, die LTTE zu bekämpfen, oder ein militärisches Desaster zu verhindern eine Realität ist, die große Gebiete zwischen Indien, Pakistan, Bangladesh, Afghanistan, Myanmar, Thailand, Indonesien etc. miteinander verbindet. Er schreibt über Martin van Creveld, der in seinem Buch die These aufstellt, das System der Nationalstaaten könnte sich in einer unheilbaren Krise befinden. Aus dieser Sicht, so schreibt Krishna, scheint die LTTE eher ein Vorläufer für einen grundsätzlich neuen Weg in einer postnationalen Welt zu sein, als dass sie für die überholte Idee der Nationalstaaten kämpfe (Sankaran Krishna, 2001:14).

Inzwischen hat die LTTE in den Friedensverhandlungen einem vereinten Sri Lanka mit föderalem Staatensystem und Selbstverwaltung für die Tamilen zugestimmt. Noch ist nicht klar,

welche Form dieses System genau annehmen wird und ob seine Umsetzung tatsächlich für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Ethnien innerhalb eines Nationalstaates als Beispiel dienen kann, das Demokratie und Selbstbestimmung miteinander verbindet.

Die Kommunikation über nationale Grenzen hinweg durch Verwandte und Freunde, die in der ganzen Welt verstreut sind, die Vernetzung durch die Medien und das Internet, sowie die Debatte um den internationalen Terrorismus zeigt, dass Globalisierung nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor ist. Es ist eine Aufweichung nationaler Grenzen zu beobachten und ein intensives Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, die die Handlungen des jeweils Anderen beeinflussen. Gerade aus diesem Grund aber wird die internationale Zusammenarbeit der Länder in der Friedenssicherung in Zukunft umso wichtiger. Die Bedeutung von Institutionen, wie die UNO oder der internationale Gerichtshof, finanzielle Unterstützung oder Hilfe beim Aufbau interner Strukturen, die Partizipation und Gleichberechtigung sicherstellen, nimmt in gleichem Masse zu, wie das sensible Zusammenspiel zwischen Machtverteilung und Selbstbestimmung nicht mehr auf einzelne Nationen beschränkt bleibt, sondern weltweite Bedeutung erlangt. Nationale Alleingänge ohne Rücksicht auf deren Auswirkungen können Flächenbrände auslösen, die innerhalb eines Landes in Unruhen münden oder multinationale Bedeutung erlangen.

10. Zusammenfassung:

Die Kommunikationsstrukturen der Tamilen folgen drei großen Linien: der Identität und kulturellen Einbettung, der Medien und der politischen Organisation der LTTE. Sie stellen eine Verbindung zwischen Sri Lanka und den verschiedenen Residenzländern der Tamilen her und können große Kraft entwickeln, wie sich an der mehr oder weniger freiwilligen finanziellen Unterstützung für das Heimatland zeigt. Eingriffe in die sensible Dynamik wirken sich immer auf verschiedenen Ebenen des Lebens der Tamilen in vielen Ländern aus und können nationale oder multinationale Bedeutung erlangen.

Literaturliste

- Amnesty international Public (2000): Sri Lanka, New Emergency Regulations- erosion of human rights protection, international secretariat, London, uk
- Appadurai, Arjun (1994): *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization*, Public Worlds, Vol. 1, University of Minnesota Press, Minneapolis London
- Appadurai, Arjun (1998): *Dead Certainty: Ethnic Violence in the Era of Globalization*; in: *Public Culture*, Vol. 25
- Bhachu, Parminder (1995): *New Cultural Forms and Transnational South Asian Women: Culture, Class and Consumption among British South Asian Women in the Diaspora*
- Basch, Linda (1994): *Transnational Projects: A New Perspective*, in: Linda Basch, Nina Glick Schiller, and Cristina Szanton Blanc: *Nations unbound: transnational projects, postcolonial predicaments, and deteriorated nationstates*
- Baumann, Martin (2000): *Migration – Religion - Integration, Buddhistische Vietnamesen und hinduistische Tamilen in Deutschland*, Diagonal Verlag, Marburg 2000
- Beteille, Andre´ (1997): *Caste in Contemporary India*, in: Fuller C. J.: *Caste Today, SOAS Studies on South Asia, Understandings and Perspectives*, Delhi, Oxford University Press, Calcutta, Chennai, Mumbai, 1997, S. 150 -179
- Buijs, Gina (1993): *Migrant women: crossing boundaries and changing identities*, Berg, Oxford, UK
- Castells, Manuel (2001): *Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft*, Leske + Budrich, Opladen
- Cheran, R.: *The Sixth Genre (2001): Memory, History and the tamil Diaspora Imagination*, Monograph No. 7, Marga Institute, Sri Lanka, Unie Arts (Pvt) Ltd.
- Clifford, James (1994): *Diasporas*, in : *Cultural Anthropology*, Jg. 9, S. 302-338
- Cohen, Robin (1997) : *Global diasporas, an introduction*, London : UCL Press
- Coleman, James S. (1990) : *Foundations of Social Theory*, Cambridge, Mass. und London, Kap.1
- Donner, Jochen und Thibaut, Bernard (1994) : *Sri Lanka*, in: *Handbuch der dritten Welt*; Dieter Nohlen /Franz Nuscheler (Hrsg), Bonn, Dietz, 3. Aufl.
- Elwert, Georg (1997): *Boundaries, Cohesion and Switching: On We-Groups in Ethnic national and Religious Forms*, in: *Rethinking Nationalism and Ethnicity*, ed. Hans-Rudolf Wicker, Berg, Oxford, New York 1997
- Elwert, Georg (2001): *Ethnizität und Nation*; in: Hans Joas (Hg.): *Lehrbuch der Soziologie*, Campus Verlag, Frankfurt/New York
- Flick, Uwe (2000): *Triangulation in der qualitativen Forschung*, in: Uwe flick, Ernst von Kardorff, Ines Steinke (Hg.): *Qualitative Forschung*, Rohwohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg, S. 309ff
- Faist, Thomas (Hg) (2000): *Grenzen überschreiten. Das Konzept Transstaatlicher Räume und seine Anwendungen*, in: *Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei*, Bielefeld, transcript, Kap. 1
- Glick Schiller, Nina; Basch, Linda; Christina Szanton Blanc (1999): *From Immigrant to Transmigrant: Theorizing Transnational Migration*, in: Ludger Pries, 1999: *Migration and transnational social spaces*; Hants: asgah Publishing
- Ghandi, M. K. (1962): *Varnashramadharm*. Ahmedabad: Novjivan
- Gunatilleke, Godfrey (2001): *The Ethnic Dimensions of Socio-Economic Development*. Marga Monograph Series on Ethnic Reconciliation No. 10, Marga Institute, Sri Lanka, Unie Arts (Pvt) Ltd.
- Gunatilleke, Godfrey (2001): *Negotiations for the Resolution of the Ethnic Conflict*, Monograph No. 1, Marga Institute, Sri Lanka, Unie Arts (Pvt) Ltd.

- Jahoda, Marie (1994): Überlegungen zu Marienthal, in: Sozialpsychologie der Politik und Kultur, Ausgewählte Schriften, Christian Fleck (Hg) Jousner und Jousner, Graz – Wien, 1994, S. 264
- Jansen, Eva Rudy (1993): Die Bildersprache des Hinduismus, Verlag Binkey Kok, Diever
- Hall, Stuart (1997): Cultural Identity and Diaspora, in: Patrick Williams and Laure Chrisman (Hrsg), Colonial Discourse and Post Colonial Theory. New York: Columbo University Press
- Hall, Stuart (1973): Encoding and decoding in the television discourse, Birmingham, [Eng.]: Centre for Cultural Studies, University of Birmingham, 1973, 19p
- Hall, Stuart & DuGay, Paul (1996): Questions of Cultural Identity, sage Publikations, London, Thousand Oaks, New Delhi
- Hinnels, John R. (1997): The Study of Diaspora Religion; in: Living Religions, Penguin Books, London, 1998, 2. Aufl., S.682 - 690
- Kandiah, Thiru (2001): The Media and the Ethnic Conflict in Sri Lanka, Marga Monograph No. 19, Marga Institute, Sri Lanka, Unie Arts (Pvt) Ltd.
- Keller, Walter (2001): Für die Schlacht kommt schnell eine Million zusammen – Die tamilischen Rebellen auf Sri Lanka sind auf Geld aus der Diaspora angewiesen. Der Überblick, Quartalsschrift des kirchlichen Entwicklungsdienstes, Bd. 37, H. 2
- Krishna, Sankaran (2001): India's Role in Sri Lanka's Ethnic Conflict, Monograph No. 13, Marga Institute, Sri Lanka, Unie Arts (Pvt) Ltd.
- Lexikon zur Soziologie (1994), Hg von Werner Fuchs-Heinritz, Rüdiger Lautmann, Otthein Rammstedt, Hans Wienold, 3. Aufl., Westdeutscher Verlag, 1994: Netzwerk, Kommunikationsnetzwerk, Organisation
- Lucassen, Jan; Lucassen Leo (1997): Migration, Migration, History, History: Old Paradigms and New Perspectives, Peter Lang AG, European Academic Publishers, Berne 1997
- Luhmann, Niklas (1995): Soziologische Aufklärung 6: Die Soziologie und der Mensch, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen, S. 113 - 124
- Maha Kumbhabhishegam Malar (2002): Hindu Shankarar, Sri Kamadchi Ampal Temple e.V. (Europe), Selbstverlag
- McDowell, Christopher (1996): A Tamil Asylum Diaspora, Sri Lankan Migration, Settlement and Politics in Switzerland, Berghahn Books, Providence, Oxford, uk
- Mead, George, Herbert (1968): Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviourismus, Suhrkampverlag, Frankfurt a.M., S. 100 -122
- Migrationbericht 1999: Zu - und Abwanderung nach und aus Deutschland, Harald W. Lederer, Roland Rau, Stefan Rühl (1999), Europäisches Forum für Migrationstudien (efms), Bamberg 1999, im Auftrag: Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen, 11017 Berlin, Außenstelle Bonn, Postfach 140280, 53107 Bonn
- Neumann, Marion (1994): Tamilische Flüchtlingsfrauen, Bd. 13, Lit Verlag Münster-Hamburg-London
- Pries, Ludger (Hrsg) 1997, Transnationale Migration, Baden Baden, 1. Aufl., Nomos Verl. Ges. Soziale Welt: Sammelband 1
- Rajasingham-Senanayake, Darini (?): Democracy and the Problem of Representation: The making of Bi-polar Ethnic Identity in Post/Colonial Sri Lanka; in: ethnic futures, the state and identity politics in Asia, Joanna Pfaff-Czarnecka; Darini Rajasingham-Senanayake; Ashis Nandy; Edmund Terence Gomez; Sage Pub. New Delhi/Thousand Oaks/London
- Richman, Paula (1995): Epic and State: Contestinc Interpretations of the Ramayana, Public Culture 1995, University of Chicago

- Rösel, Jakob (2003): Ausländer- und Zuwanderungspolitik in Sri Lanka, in: Handbuch der Ausländer – und Zuwanderungspolitik von Afghanistan bis Zypern, Wolfgang Gielert, Bd. 6, Reihe: Politik: Forschung und Wissenschaft, Lit – Verlag, Hamburg, 1-7
- Rösel, Jakob (2003): Die neuere politische Entwicklung auf Sri Lanka 1994 – 2001, in: Die Bedeutung inner – und zwischenstaatl. Konflikte für die Kooperation und Integration der ASEAN-Staaten, Bd. 10, Reihe: Studien zu Konflikt und Kooperation im Osten, Lit- Verlag Hamburg, 1-11
- Safran, William (1991): Diasporas in Modern Societies: Myths of Homeland and Return. In: Diaspora Spring, S. 83-99
- Salentin, Kurt; Markus Gröne (2002): Tamilische Flüchtlinge in der Bundesrepublik. IKO, Frankfurt am Main, London
- Schweizer, Thomas (1996): Muster sozialer Ordnung, Dietrich Reimer Verlag Berlin
- Scott, Richard, W. (1986): Grundlagen der Organisationstheorie, Campus Verlag, Frankfurt/New York
- Steinberger, Petra (2001): Wenn die Heimat anderswo ist, in: Der Überblick, Quartalszeitschrift des kirchlichen Entwicklungsdienstes, Bd. 37, H.2
- Strauss, Anselm L. (1998) : Grundlagen qualitativer Sozialforschung, 2.Aufl., UTB, Fink, München
- Verfassungsschutzberichte des Landes NRW, 1985 – 2000, Innenministerium des Landes NRW, Düsseldorf (Hg), Internetfassung: www.im.nrw.de/verfassungsschutz
- Verfassungsschutzbericht des Landes NRW über das Jahr 2001, Innenministerium des Landes NRW, Abteilung Verfassungsschutz, Düsseldorf (Hg), Media- Print Informationstechnik GmbH, Paderborn, 2002
- Verfassungsschutzzwischenbericht des Landes NRW, 2000, 2002, Innenministerium des Landes NRW, Düsseldorf (Hg), Internetfassung: www.im.nrw.de/verfassungsschutz
- Watzlawick, P./ Beavin J.H./ Jackson, D.D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 4. Aufl. Bern, S. 1-70
- Weber, Max (1972): Das Modell des verstehenden Erklärens, in: Wirtschaft und Gesellschaft; Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen 1972, 5. Aufl.
- Weightman, Simon (1998): Hinduism, in: Hinnels, John R. (Hg), 1997: Living Religions, Penguin Books, London, 2. Aufl., S. 261 ff
- Wellman, Barry; Carrington, Peter J.; Hall, Alan(1978): Networks as personal Communities; in: B. Wellmann/S.D. Berkowitz (eds.), Social Structures. A Network Approach, Cambridge et al, S. 130 -184
- Werbner, Pnina; Modood, Tariq (1997): Debating Cultural Hybridity, Multi-Cultural Identities and the Politics of Anti-Racism, ZED BOOKS, London& New Jersey
- Wickramasinghe, Nira; Perera, Sasanka (1999): Assessment of Ethno-cultural and Religious Bias in Social Studies and History Textes of Year 7, 8, 10 and 11. University of Colombo

Internetseiten

www.bbc.co.uk/tamil/index.shtm	BBC Berichte und Reporte
http://ccat.sas.upenn.edu/plc/tamilweb/	Web Assisted Learning and Teaching of Tamil (WALTT)
www.cs.utk.edu	Tamil Nadu Home Page
www.dolmetscher@jayakumar	Dolmetscher Büro Dortmund
www.eelam.com/	Tamil Eelam homepage
www.eelam.web.com/	EelamWeb
www.geocities.com/Athens/5180	Tamil Electronic Library
www.geocities.com/tamiltribune/	Tamil Tribune, Monatsmagazin
www.humanrights.de	Menschenrechtsverein Bremen e.V.
www.humanrights.de/s/s_lanka/expo_4.html	Sri Lanka Infos über „humanrights“
www.humanrights.de/s/lanka/ohlay_1may_02.html	Ohlay, Zeitung der Solidaritätsgruppe für das Selbstbestimmungsrecht der Tamilen
www.im.nrw.de/hom/4htm	Innenministerium des Landes NRW
http://kamadchi-ampalde.gaestebuch/index.htm	Elektronisches Gästebuch des Hindu-Tempels in Hamm
www.mehringhof.de/projekte/biep.htm	BIEP e. V. Pathhai
www.news.lk/Newsjune_2002	Sri Lanka Development Forum
http://srimalad@kamadchi-ampal.de	Webseite des Hindu-Tempels in Hamm
www.sowtm.org	Student Organization of World Tamil Movement
www.tamilcinema.com	
www.tamilguardian.com	Tamil Guardian international homepage
www.tamil-rights.org	
www.tamilvu.org	Tamil Virtual University
www.tamil.org	
www.tamilmovies.com	Tamil Movies Online
www.tamil.net	Tamil cybercommunity
www.tamilnet.com	Berichte und Reporte
www.tamilpages.com	Tamil Pages
www.tfmpage.com/home.htm	The Tamil Film Music Portal
www.TRO-Germany.de	Tamil Rehabilitation Organisation
www.ukindia.com	Sprachunterricht in Tamil

Abkürzungsübersicht

DRK	Deutsches Rotes Kreuz
LTTE	Liberation Tamil Tiger Eelam
NRW	Nordrhein-Westfalen
TNT	Tamil New Tigers
TRO	Tamil Rehabilitation Organization
TSO	Tamil Student Organization
UNO	United Nations Organization
WTM	World Tamil Movement

Transkriptzeichen der Interviews

() , (2)	Pause, bzw. zwei oder mehr Sekunden-Pause, im Unterschied zur normalen Satzpause, die durch ein einfaches
Komma	ausgedrückt wird
h	tiefes Einatmen
<u>betont</u>	ausdrücklich betont
[]	nicht verstanden
(?)	unsichere Transkription

Tabelle 3: Mitgliederzahl der LTTE in Deutschland 1992 – 2002

Jahr	Mitglieder NRW	Mitglieder Bund
1992	~ 100	~ 250
1993 (Sitz: Gummersbach)	~ 100	~ 250 (Zeitung)
1994	150 - 180	~ 500
1995(Sitz: Mönchengladbach)	150 - 180	~ 600
1996	~ 200	~ 650 (engl. Homepage)
1997	~ 220	~ 700
1998	~ 240	~ 700
1999	~ 260	~ 700
2000 (Sitz: Oberhausen)	~ 280	~ 750
20001	~ 280	~ 750
2002	~ 280	~ 750

(Erstellt nach den Verfassungsschutzberichten des Landes NRW 1985 – 2002)

(Alle weiteren Anhänge sind aus Gründen der Anonymisierung nicht beigefügt und können ggf. direkt über die Autorin nachgefragt werden: ulrike.schroeder@uni-bielefeld.de).